Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1927

184 (10.8.1927)

Visual Library

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise: Die 9 gespaltene Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 8 Pfennig. Reklame-Millimeterzeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B. Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit" Die Mußestunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark. Ohne Zustellung 2 Mark. Durch die Post 2.46 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. Erscheint 6-mal wöchentlich vormittags 11 Uhr. Postscheckkonto 2530 Karlsruhe. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28. Fernruf 7020 und 7021. Volksfreund-Filialen: Durlach, Westendstraße 22; Baden-Baden, Friedhofstraße 26; Rastatt, Friedrichsfeste; Offenburg, Langestraße 28

Nummer 184 — Karlsruhe / Mittwoch, den 10. August 1927 — 47. Jahrgang

Das deutsche Reich ist eine Republik!

Zum Verfassungstag: 11. August

Von Karl Severing, Staatsminister a. D.

Bereits im Jahre 1925, als der Generalfeldmarschall von Hindenburg aus dem Kampfe um die Präsidentschaft der deutschen Republik als Sieger hervorging, machte die jetzt nur reichlich abgegriffene Redensart in allen deutschen Landen die Runde, daß der republikanischen Reichsverfassung keine Gefahr mehr drohe. Davon ist soviel richtig, daß Kreise im Rechtslager, die vor der Wahl Hindenburgs einen Gewaltkurs nach dem Artikel 48 der Verfassung zum Zwecke der Aufhebung der Verfassung selbst erwarteten, endlich enttäuscht worden sind, da der Reichspräsident den Lockpfeifengermelodien der offenen und versteckten Verfassungsfeinde kein Gehör schenkte und fest zu seinem Eide stand. Einer offenen Rückkehr zur Monarchie hätten sogen auch nach einem anderen Ausfall der Wahl die Rechtskreise kaum das Wort geredet. In den Putsch-Besprechungen der alldeutschen Zirkel war immer nur von einer Reichstsdiktatur die Rede, und zwei Jahre nach der Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg haben die Nationalen des Reichstages für den Kaiserparagraphen des Republikschutzgesetzes gestimmt.

Also: Das Wort sie werden lassen stahn, — das Wort im Artikel 1 der Verfassung, das das Deutsche Reich eine Republik ist. Ein stolzes und großes Wort, das in klarer Form den Abschluß des großen geschichtlichen Entwicklungsprozesses zum Ausdruck bringt, in dem das deutsche Volk, endlich in seinen Stämmen, die unwürdige Gängelung und Bedrückung durch angestammte Fürstenhäuser abwarf und den Willen des Volkes als oberstes Gesetz proklamierte. Wer sich daran erinnert, mit welcher Zähigkeit und Verbissenheit die vielen deutschen Fürsten und Fürstchen ihre politischen Interessen den Forderungen des Volkes nach Freiheit und Freiheit entgegenstellten, der wird die oberste Inschrift im Bau der Verfassung des Reichs:

Das Deutsche Reich ist eine Republik!

nicht gering achten.

Aber in der Freude darüber, daß diese Inschrift geschaffen und durch die Wahl Hindenburgs eine gewisse Sicherung gegen wahnwitzigen Zerstörern fand, spiegelten sich doch die ganzen trostlosen Verhältnisse der ersten Jahre nach dem Zusammenbruch wieder. Ein in allen seinen Teilen erschöpftes Volk lag am Boden. Hunger wühlte in seinen Eingeweiden, Fieberschauer durchzuckten den kranken Körper. Von der Revolution hatten manche eine schnelle Besserung erwartet. Aber das junge Staatswesen sah sich vor schier unlösbare Aufgaben gestellt. Der Druck der Siegerstaaten und der Notstand, der in der Zeit des Weltkrieges an der deutschen Volkskraft und Volkswirtschaft getrieben war, machten alle Anstrengungen um einen schnellen Wiederaufbau zunichte. Die verzweifelten Massen wandten sich den Männern zu, die durch das „Vorwärtstreiben der Revolution" die schnellste Lösung der Krise versprachen. Sie sollte im Bürgerkrieg gefunden werden. **Das war die Zeit, in der ein Aufstand den andern ging, in der Leben und Untergang des Reiches oft nur abhängig waren vom Zukunftsglauben der Männer, die sich zur Verteidigung bereitgefunden hatten . . .** In dieser Zeit wurde in Weimar der Grundstein zur Verfassung des Reiches gelegt, wurde verkündet: Das Deutsche Reich ist eine Republik!

Man hat sich oft über diese Republik lustig gemacht und über die Bescheidenheit der Republikaner gespottet, die sich vom Verfassungswerk mit Erklärungen und Verheißungen begnügt hätten und denen ein republikanisches Etikett mehr bedeute wie der tatsächliche Inhalt. Wir dürfen uns stark gedrungen fühlen, um zuzugeben, daß dieser Spott nicht ganz unberechtigt ist. Es ist nicht allzuschwer, sich — theoretisch freilich nur! — auszumalen, wie man eine deutsche Republik von vornherein freiheitlicher, demokratischer und sozialer hätte gestalten können. **Aber die in den Novemberstürmen des Jahres 1918 errichtete Republik war nicht frei in der Wahl der Geburtstagsstunde.** Sie konnte weder auf Herabminderung des außenpolitischen Druckes noch auf eine Besserung der inneren wirtschaftlichen Verhältnisse warten, um ihren Söhnen und Töchtern von vornherein größere politische und wirtschaftliche Vorteile zu bieten. Vom sicheren Port läßt sich gemächlich raten, und wer den Beruf in sich fühlt, die Leitungen des neuen Deutschland in den ersten Jahren seines Bestehens um jeden Preis herabzusetzen, der findet in der Reichsverfassung, in der Gegenüberstellung ihrer Verheißungen mit der Wirklichkeit reiches Material. Wer aber die Reichsverfassung mißt mit dem Maßstab der Zeit ihrer Verkündung, der wird erkennen, daß dieses Werk wie kein anderes die deutschen Stämme und Städte so geeint hat, daß sie sich den Schlägen des Krieges und den inneren Wirren ertrugen und auch den weiteren Stürmen widerstehen konnten, die im Jahre 1923 erneut über Deutschland hereinbrachen. Wir streben darum nicht nach einer hohlen Zeremonie, die nur festliches Gepränge und keinen Inhalt hat, wenn wir den Verfassungstag zum Nationalfeiertag machen wollen. Man redet — manchmal zu geräuschvoll und zu überschwänglich! — so gern von den Tugenden unseres Volkes, von seinem Fleiß, seiner geistigen Regsamkeit, seinem Kulturwillen. Was daran richtig ist, soll gewiß nicht verkleinert werden. Aber wenn wir den Schlüssel für die Frage finden wollen, wie unser Reich die Leiden der Kriegs- und Nachkriegszeit überstehen konnte, dann haben wir ihn in der Selbsterziehung, in der freiwilligen Disziplin, in der Selbstverantwortung zu suchen, mit der insbesondere die breiten Massen die Stürme der Leidensjahre bezwangen. **Und dieser Wille zur Selbsterziehung, zur Selbstverantwortung und zur Selbstbehauptung, der fand und findet in der Reichsverfassung seinen leuchtendsten Ausdruck.** Ist er für eine Feier weniger würdig, wie etwa eine anbefohlene Buße? Wird er richtig ausgelegt, die Herzen der Schüler und Schülerinnen weniger begeistern, wie etwa der Geburtstag eines Monarchen oder die Erinnerung an einen blutigen Schlachtensieg? Mit freiem Volk auf freiem Grund zu stehen! — zündet dieses Zukunftsideal weniger, wie monarchistische Märchen aus uralten Zeiten?

Doch ob mit oder ohne Feiertagsgewand: wir begehen den Verfassungstag mit dem Gefühl stolzer Genugtuung darüber, daß es den Verfassungsparteien gelungen ist, auf der Grundlage ihres Werkes Volk und Land zum Wiederaufstieg zu bringen. Aber wären wir nicht auch die von gestern, wenn wir diese Genugtuung nicht paarten mit dem festen Gelöbnis, die Verheißungen der Verfassung zur Erfüllung zu bringen? Stillstand ist Rückschritt und eine satte Selbstzufriedenheit über das gestern Erreichte ist Bremse auf dem Wege zum Fortschritt der Zukunft. Dürfen wir denn überhaupt zufrieden sein? **Entspricht die Ordnung des Wirtschaftslebens schon den Grundsätzen der Gerechtigkeit und dem Ziele der Gewährleistung eines menschenwürdigen Dasein für alle,** wie es der Artikel 151 der Verfassung vorschreibt? Ist der Gebrauch des Eigentums in allen Fällen schon **zugleich Dienst für das gemeine Beste?** Es ist nur zu wahr: Verheißung durch die Verfassung und Erfüllung durch die Wirklichkeit ist nicht dasselbe. Die Verfassung bleibt vielfach nur der Rahmen, den wir erst mit lebendigem Inhalt ausstatten müssen. Darum wird unsere Feier das Gelöbnis bedeuten, die Lücken auszufüllen, um Verheißung und Erfüllung in Einklang zu bringen, und die Hoffnung zugleich, im Ringen des Alltags dem Ideal von morgen den Sieg über die Wirklichkeit von gestern zu sichern. In diesem Sinne: Vorwärts!

Schaffet fort am guten Werke
Mit Besonnenheit und Stärke!
Laßt euch nicht das Lob betören!
Laßt euch nicht den Tadel stören!

Die Reichsverfassung als sittliche Aufgabe

Von Dr. Lutz-Hammerschlag, Freiburg i. B

Ich lieb im Menschen, was er morgen ist,
Drum geb ich heut ihm alle Rechte,
Daß er sein Morgen sich erfechte,
Und bild', was in ihm verborgen ist.

Kurt Eisner.

Die Verfassung vom 11. August 1919 atmet andern Geist, als es die Verfassung des deutschen Kaiserreiches vom Jahre 1871 tat. Nicht nur, weil ein halbes Jahrhundert dazwischen liegt, das dem Entwicklungsgedanken alle Gebiete der menschlichen Kultur unterworfen, alle statischen Verhältnisse in dynamische verwandelt hat, sondern vor allem deshalb, weil die Väter der Weimarer Verfassung weltanschaulich auf anderem Boden standen. Sie knüpften ihrer geistig-sittlichen Staatsgesinnung nach dort die Fäden wieder an, wo die humanistische Tradition der klassischen Zeit von Weimar und Jena und die Zeit der deutschen Volkseinigung des Paulskirchenparlamentes von Frankfurt im Jahre 1848 sie abreißen lassen mußte, weil die klare Linie der deutschen Entwicklung für ein halbes Jahrhundert des Irrtums durch die Machtstaat-Tradition von Potsdam unterbrochen worden war.

Dieser aus dem geistigen Horizont des ostelbischen Gutshofes oder des märkischen Kasernenhofes quellende Machtstaatsgedanke kennt weder sittliche Gebote des Staates zu seinen Bürgern, noch eines Staates zu einem andern. Er kennt nur reine aus dem Machtverhältnis stammende Rechtssätze, die das Ergebnis kühler Ueberlegungen einer zur Zeit gerade gültigen Zweckmäßigkeit sind. Ueberlegungen, die kurzsichtige und bei aller Gelehrsamkeit dumme Staatspolitiker Realpolitik nennen, weil in ihnen nur die wägbaren Werte als Wirklichkeiten gewertet, die unwägbaren Werte der sittlichen Freiheit und Gebundenheit aber als unwirklich (irreell) mißachtet und aus der Sphäre der Rechtssatzung verbannt sind.

Diese tieferen Ursachen muß man sehen, wenn man den heute noch nicht erloschenen gefühlsmäßigen Widerstand des westlichen und südlichen Deutschlands gegen den „preußischen Geist" verstehen will, der keineswegs eine Abneigung gegen den norddeutschen Menschen an sich ist, sondern eine Abneigung des wissenden Kulturdeutschen gegen den kolonialen Ungeist der preußischen Staatsidee der Hohenzollern.

Der Nur-Jurist, der gewohnt ist, in einem Gesetz — und die Reichsverfassung ist ja schließlich das erste der Gesetze — nur bestehende Rechtsverhältnisse und Begriffe, die juristischer Auslegung zugänglich sind, zu finden, wird die Weimarer Verfassung mit einem gewissen Unbehagen betrachten, auch dann, wenn er gar nicht der republikanischen Staatsform feindlich gesinnt ist.

Von seinem Standpunkt begreiflich, denn die Verfassung der deutschen Republik enthält eine ganze Menge ethischer Grundgedanken und sozialer Entwicklungsziele, die jenseits der juristischen Begriffe stehen und davon ausgehen, daß das Leben des Staates ebenso wie dasjenige des Individuums sittlichen Grundsätzen sich unterzuordnen hat, daß die Entwicklung der menschlichen Gemeinschaft zur sozialen Gemeinschaft hin nicht still steht und die versuchen, die im Staatsbürger schlummernden Kräfte sozialer und demokratischer Selbstverwaltung zu entwickeln, so wie es Kurt Eisner meint.

*

Schon die Einleitungsformel (Präambel) der Verfassung vom 11. August 1919:

„Das deutsche Volk, einig in seinen Stämmen und von dem Willen beseelt, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen, dem inneren und dem äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern, hat sich diese Verfassung gegeben."

trägt deutlich die Züge des Programms in sich, daß die Reichsverfassung nicht nur das Staatsgrundgesetz sei, sondern darüber hinaus ein republikanisches sittliches Erziehungsprogramm für das Volk enthalte.

Der Gedanke der „Gerechtigkeit" steht über dem formalen „Recht". Das ist in unsern Tagen ganz besonders offenkundig. Deutlich wird die Abkehr vom imperialistischen Machtstaatsgedanken im zweiten Teil der Präambel, wo die großen Zukunftsaufgaben der Menschheit, die soziale Befriedung und die Völkerversöhnung als sittliche Forderungen aufgestellt werden.

Ganz besonders tritt diese soziale Aufgabe der Verfassung im Abschnitt über das Gemeinschaftsleben in Erscheinung:

„Kinderreiche Familien haben Anspruch auf ausgleichende Fürsorge." „Die Mutterschaft hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge des Staates" heißt es im Artikel 119. „Den unehelichen Kindern sind durch die Gesetzgebung die gleichen Bedingungen für ihre leibliche, seelische und gesellschaftliche Entwicklung zu schaffen, wie den ehelichen Kindern" in Artikel 121.

*

Die Entwicklung und Pflege der sittlichen Kräfte in der Schule wird in Artikel 148 so gefordert: „In allen Schulen ist sittliche Bildung, staatsbürgerliche Gesinnung, persönliche und berufliche Tüchtigkeit im Geiste des deutschen Volkstums und der Völkerversöhnung zu erstreben . . . Das Volksbildungswesen, einschließlich der Volkshochschulen, soll von Reich, Ländern und Gemeinden gefördert werden."

Damit ist offen mit dem alten Bildungsbegriff, der den Vielwisser als „Gebildeten" hinstellte, sehr oft auf Kosten der Urteilsfähigkeit, gebrochen. Die Erziehung zur Persönlichkeit wird in diesem Artikel als wichtiger, den die formal-ästhetische Ausbildung unserer Lateinschüler oder „höheren Töchter" erklärt. Charakter und menschliche Reife werden als die Güter von Ewigkeitswert gegenüber der Ueberschätzung des Lernstoffes und der materiellen Erfolge hingestellt.

Aber auch auf dem Gebiet des Wirtschaftslebens macht sich dieser gewaltige kulturelle Fortschritt, der die republikanische vor der alten monarchischen Verfassung auszeichnet, deutlich bemerkbar. Früher beschränkte sich die Verfassung darauf, die bürgerliche Rechtssatzung zu bestätigen, wonach der Eigentümer mit seiner Sache nach Belieben verfahren kann.

Jetzt lautet der berühmte letzte Satz des Artikels 153: „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich Dienst sein für das gemeine Beste." Und der einleitende Artikel 151 entwirft ein ganzes Wirtschaftsprogramm mit den Worten:

„Die Ordnung des Wirtschaftslebens muß den Grundsätzen der Gerechtigkeit mit dem Ziele der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für alle entsprechen. In diesen Grenzen ist die wirtschaftliche Freiheit des Einzelnen zu sichern."

Damit ist bei aller Anerkennung des Begriffs des Privateigentums (leider auch noch an den Produktionsmitteln, denn die Mehrheit der Nationalversammlung war ja eine bürgerliche) doch schon das übergeordnete Recht der Gesellschaft anerkannt und der Begriff des Privateigentums nicht mehr ausschließlich auf privatrechtliche

sondern auch auf ethisch-soziale Grundlage gestellt. Das Eigentum ist aus der Sphäre des reinen Privatrechts in jene des Sozialrechts gewandert.

Es wird Sache einer sittlich-lebendigen Volksgemeinschaft sein, praktisch gesprochen, **Sache einer zukünftigen dauerhaften Linksmehrheit im Reichstag**, den Möglichkeiten der Verfassung inhaltlich durch geeignete Gesetze zu entsprechen.

*

Aus dem Geiste dieser Gesinnung heraus, den Staat zur sozialen Volksgemeinschaft zu entwickeln, sind auch die Artikel 157 ff. zu verstehen. „Die Arbeitskraft steht unter dem besonderen Schutze des Reiches. Das Reich schafft ein einheitliches Arbeitsrecht."

Artikel 162: „Das Reich tritt für eine zwischenstaatliche Regelung der Rechtsverhältnisse der Arbeiter ein, die für die gesamte arbeitende Klasse der Menschheit ein allgemeines Mindestmaß der sozialen Rechte erstrebt."

Artikel 163: „Jeder Deutsche hat unbeschadet seiner persönlichen Freiheit die sittliche Pflicht, seine geistigen und körperlichen Kräfte so zu betätigen, wie es das Wohl der Gesamtheit erfordert. Jedem Deutschen soll die Möglichkeit gegeben werden, durch wirtschaftliche Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben. Soweit ihm angemessene Arbeitsgelegenheit nicht nachgewiesen werden kann, wird für seinen notwendigen Unterhalt gesorgt."

*

So tritt uns die republikanische Reichsverfassung in einer Reihe von Bestimmungen nicht als Kodifizierung bestehender Verhältnisse sondern als bewußt sittliche Aufgabe der politischen und sozialen Volkserziehung entgegen. Der Jurist mag das rügen, weil sich mit manchen Sätzen der Reichsverfassung juristisch nichts anfangen läßt. Wir wollen uns dieses lebendigen Geistes freuen. Von der Präambel bis zum Schluß ist sie ein fortlaufendes Bekenntnis des deutschen Volkes zu den großen Gedanken, daß der Staat auf sittlicher Grundlage, auf den Idealen seiner Staatsbürger und nicht auf der Gewalt der Bajonette oder der sozialen Klassenherrschaft beruht und auch nur so erhalten werden kann.

Der ostelbisch-preußische Machtstaatsgedanke der alten Reichsverfassung kennt keinen deutschen Nationalstaat, viel weniger einen Völkerbund, — er kennt nur einen Bund der Fürsten, — kennt keine durch die inneren sozialen Kräfte der Volksgemeinschaft zusammengehaltenen und entwicklungsfähigen Rechtsgrundsätze, — er kennt nur das Obrigkeitsstaatsprinzip, das im Innern die „Untertanen" in Schach hält und nach außen seine Machtsphäre zu erweitern sucht.

Die republikanische Reichsverfassung, deren achtjährigen Bestand wir am 11. August feiern, zeigt jedem Staatsbürger den Weg zum wahren Volksstaat, zur Verantwortungsfreudigkeit für das Ganze, zur sittlichen Vervollkommnung der gesellschaftlichen Einrichtungen.

Sie ist noch nicht das Abbild einer sozialistischen Ordnung der gesellschaftlichen Kräfte, aber sie läßt alle Tore zu diesem Ziele weit offen stehen und verbaut keines. Die Generation, die sich ihrer zu bedienen verstehen wird in dem Geiste, aus dem heraus diese Verfassung geschaffen wurde, wird Deutschland den Ehrennamen eines wahren Kulturstaates im Kranze der Völker erringen!

Gedankensplitter zum Verfassungstag

Von Kurt Schöpflin-Karlsruhe.

Die ersten selbständigen Regungen jeder jungen Menschenseele, die in ihrem kritischen Erwachen alles erkennen und verstehen will und hinter allem einen tieferen Sinn sieht, sind unbewußt von einem natürlichen Gefühl für Menschenrecht und Menschenfreiheit in persönlichster Form miterfüllt. Dieses Ahnen und Zu-begreifen-versuchen ist ein Teil jener Entwicklung, aus der der Mensch und die Natur nach den ewigen, großen Gesetzen entwicklungsgeschichtlich zu dem geworden, was heute Wirklichkeit ist. Die Gesetze des Daseins lassen den Menschen nicht nur sein, sondern ihn immerfort neu werden und entwickeln. Das Gewordene ist immer. Keim für das Werdende, das Neue.

Die Menschen, die im Sinne ihrer großen geschichtlichen Aufgabe, bewußte Mitgestalter der Zukunft werden wollen und sich bemühen, es zu sein, müssen sich des Zunächstliegenden und des Zunächsterforderlichen in der ganzen Größe und Weite des Begriffs vollinhaltlich bewußt sein, um schöpferisch-revolutionärer Mitkämpfer in persönlicher, allgemeinmenschlicher, religiöser, kultureller und staatsbürgerlicher Hinsicht zu sein. In den jetzigen aufgewühlten Tagen gilt es, den wahren Dienst an der eigenen Persönlichkeit zu erfüllen und Partei zu nehmen. Und das gilt insbesondere mit in bezug auf: für oder gegen die Republik.

Solange Menschen sich in einer Form eines Staates zusammengefunden haben, solange besteht der Kampf, der immer wieder neu entbrennt, ob diese oder jene Staatsform die bessere und nützlichere ist. Die Staatsform ist kein blindes Spiel irgend eines Zufalls, sondern muß entwicklungsgeschichtlich als ein zusammenhängendes Gebilde zwangsläufiger Geschehnisse angesehen werden. Die Interessen und Anschauungen der Menschen um das Ende des Jahres 1918 waren einzelpersönlich bewußt oder unbewußt in ihrem Glauben an das monarchistische System so willenlos entmutigt, daß entwicklungsmäßig ganz folgerichtig das Sinnen und Trachten der überwiegenden Mehrzahl der Menschen nach einer Aenderung dieser Staatsform sich heraus entwickelt hatte, und deshalb die Uebernahme der staatlichen Macht durch die schärfsten Kritiker der kaiserlichen Monarchie begrüßt oder stillschweigend geduldet wurde, weil in den meisten Menschen der Glaube an diese Staatsform erschüttert und zerstört war. Der Staat als die wesentliche und größte Zusammenfassung des menschlichen Zusammenlebens, muß die Schätzung des einzelnen Staatsbürgers verdienen und sie haben, wodurch Staat erst im wahren Sinne Staat wird. Der Staat hat in Beziehung das Allgemeinwohl als oberstes Gesetz zu beachten diesem Streben herrschenden Einfluß zu geben. Der ideale danke des Staates wäre der, daß er für die Wertschätzung Würdigung der individuellen Einzelpersönlichkeit im Rahmen Allgemeinen sorgen und tätig sein kann.

In der deutschen Republik wurde seitens des Reichsbanners der republikanische Gedanke deswegen so wuchtig und organisatorisch in die Köpfe der deutschen Republikaner eingehämmert, weil es galt, den Kräften, die es verstanden hatten, die Republik nur ihren Interessen nutzbar zu machen, einen Damm entgegenzusetzen, der sie davon abhielt, aus der Republik einen staatlichen Zustand zu schaffen, der den einzelnen noch schlechter als wie in Zustand zu schaffen, der für den einzelnen noch schlechter als wie in entwicklungsgeschichtliche Notwendigkeit geworden.

Will die republikanische Staatsform dauernde Triumphe feiern, so muß sie mit aller Macht und unbeirrbar für das staatliche Gemeinwohl arbeiten, damit sich die Republik durch ihre Taten das ständig wachsende Vertrauen und die Achtung seiner Staatsbürger erwirbt. Regiert im republikanischen Staate die Vernunft und die Gerechtigkeit, und nicht irgend welche kapitalistischen Machtgruppen, dann werden sich viele, die der Staatsform ablehnend gegenüber stehen, auch mit dieser Staatsform, die den einzelnen Menschen mehr wie jede andere Staatsform geben soll, bald befreunden.

Verfassungstag / Bekenntnistag

Acht Jahre des gehässigsten Kampfes hat diese Republik bis jetzt überstanden.

Was sind acht Jahre Geschichte deutscher Republik?

Gemessen an der jahrtausendealten Tradition des ehemaligen deutschen Reiches römischer Nation unter Regentschaft deutscher Kaiser.

Gemessen an der Geschichte preußisch-deutscher Monarchie!

Kindlich der Glaube, in acht Jahren aus „Untertanen" freie Staatsbürger zu machen, illusionisch der Glaube, aus Monarchen in einer Nacht Republikaner zu machen.

Nicht die Republik macht die Menschen zu Republikanern, sie machen sich selbst zu Republikanern durch Erziehung, durch Erkenntnis, durch den Willen, mitzubestimmen an den Geschicken des Volkes.

Untertanengeist lebt noch in Millionen Menschen.

Kampf diesem Untertanengeist und gefestigter ist der Boden der deutschen Republik. Ausrottung alten, ererbten Erziehungsgutes, und republikanische Gesinnung wächst langsam im Bewußtsein der Menschen, die sich heute noch nicht zur Republik bekennen können, weil ihre Seele und ihr Herz lebt in der alten Welt monarchistischer Erinnerungen.

Nicht durch Schlagworterziehung gewinnen wir diese Menschen. **Ihre Seele** wollen wir **erobern** für die Republik.

Der Verfassungstag soll uns deshalb nicht nur Bekenntnistag sein, sondern auch **Mahntag**. Die Menschen an ihre Aufgabe, an ihre Pflicht zu erinnern und mahnen. Wer noch nicht **Bekenntnis** ablegen kann zu dieser Republik, der soll sich ernstlich prüfen und die Frage vorlegen, was hast du dieser Republik vorzuwerfen, auf daß du dich nicht zu ihr bekennen kannst.

Und wer noch ehrlicher sich prüfen und weiter forschen will, der frage sich, was hat diese **Republik den Menschen alles gebracht** und wie hat sie das Leben der Menschen verändert.

Noch einmal laß dann die Geschichte der letzten Jahrzehnte, die Aera des letzten deutschen Kaisers, an dem inneren Auge vorüberziehen, seht, welche Rolle das Volk spielte in der Geschichte deutscher Politik, sucht ehrlich das Recht des Volkes, das ihr nie unter den Kaisern und Königen findet, un dfragt nach der Mitbestimmung des ganzen Volkes, das zu über 90 Prozent unmündig war in dem alten kaiserlichen Deutschland.

Dann fragt aber zugleich, wer heute in Deutschland regiert, mitbestimmt, und der deutschen Innen- und Außenpolitik Ziel und Richtung mitweist. **Das Volk** — antworten die Republikaner und verkünden stolz die verfassungsmäßigen Grundrechte des deutschen Bürgers.

Die **Weimarer Verfassung** ist die Geburtsurkunde der deutschen Republik, sie enthält die **Mündigkeitserklärung** des deutschen Volkes und gibt dem Bürger, dem Arbeiter, dem Beamten das Recht, mitzubestimmen. An den Menschen liegt es, aus diesem formalen Recht eine tatsächliche **Macht** zu machen. Wer nicht die Waffe des Stimmzettels zu handhaben weiß, wer die Macht der Wahlstimme unterschätzt, wer nicht richtig zu wählen versteht, soll nicht die Republik als Staatsform des mitbestimmenden Volkes verantwortlich machen an allen Fehlern und Mängeln, sondern sich selbst als Ursache bezeichnen. Denn auch seine Stimme war entscheidend, auch er konnte mitbestimmen und die Geschicke des Volkes beeinflussen.

Im **kaiserlichen Vorkriegsdeutschland** hatte das Volk keinen maßgeblichen politischen Einfluß, konnte also nicht verantwortlich gemacht werden für die verderbliche Politik der alten kaiserlichen Staatsmänner und der Monarchie. Heute aber **bestimmt das Volk** die Politik seines Staates und kann zur Verantwortung für fehlerhafte Politik gezogen werden.

Wir wollen am Tage der Verfassung nicht auf das Unvollkommene der Republik hinweisen und **nörgeln**, denn wir können es anders machen durch entsprechende Wahlen in die gesetzgebenden Körperschaften, wir wollen nur wieder darauf aufmerksam machen, daß des **Volkes Stimme** oberstes Gesetz in Deutschland ist.

Sich dieser **Macht** immer bewußt werden, wissen, daß der Wille des Volkes über Ziel und Weg zu entscheiden hat, die Geschicke des deutschen Volkes bestimmt, und über das Schicksal der deutschen Republik **allein** entscheidet.

Unser Verfassungstag — Mahntag — Bekenntnistag!

Mahnen an das Recht und die Macht des Volkes, und **Bekenntnis** ablegen zu der deutschen Republik, die uns den Weg vorbereitet für die **sozialistische Republik**. Nur sie ist unser Ziel, und nur ihr schwören wir Treue und Liebe. Aber keine sozialistische Republik ohne die **wegbereitende** deutsche, bürgerliche Republik, die wir erst noch **sozial** ausgestalten müssen, um sie als vorgearbeiteten Boden für den Aufbau der sozialistischen Republik benützen zu können.

Ueber das Schwarz-Rot-Gold zum Rot des Sozialismus.

Wotan, der Wolfshund

Eine Tiergeschichte aus Kanadas Wäldern

von J. Oliver Curwood

12 (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das Geheul weckte den alten Mann. Er kam aus dem Zelt, sah einige Augenblicke zum Himmel auf, fachte das Feuer an und begann das Frühstück herzurichten. Er klopfte Wotan auf den Kopf und gab ihm ein Stück Fleisch zu fressen.

Kurze Zeit danach kam auch Jeanne aus dem Zelt; das schlafende Kind hatte sie darin zurückgelassen. Sie lief auf ihren Vater zu und küßte ihn. Dann beugte sie sich zu Wotan nieder und streichelte seinen Rücken. Dabei sprach sie kosende Worte. Als sie aufsprang, um ihrem Vater zu helfen, folgte ihr Wotan. Er stand schon wieder fest auf den Füßen — die heilende Salbe hatte ihm gut geholfen — und Jeanne stieß einen Freudenschrei aus, als sie es sah. —

Nun begann die mühselige Reise gen Norden. Der alte Pierre ließ alles zurück, was entbehrlich war. Nur das Zelt, Decken, Nahrung für einige Tage und das Fellager für das Kind lud er auf den Schlitten. Dann spannte er sich selber davor und zog ihn über den Schnee. Dabei hustete er unaufhörlich.

„Es ist ein Husten, den ich schon den halben Winter habe," log er auf die ängstlichen Fragen seiner Tochter. „Ich werde mich eine Woche ins Bett legen, wenn wir erst daheim sind."

So recht glaubte sie ihm wohl nicht, denn immer wieder hingen ihre Blicke in banger Angst an der gebeugten, hageren Gestalt des Vaters. So gut sie es mit ihren schwachen Kräften konnte, schob sie den Schlitten. Sie kamen nur langsam voran und immer wieder blieb der erschöpfte Mann, nach Atem ringend, stehen.

Auch Wotan, der am Ende seiner Kette dem Schlitten folgte, wußte, daß der Mann nicht die Wahrheit sprach. Eine seltsame Ahnung sagte ihm, daß der Alte sehr krank war. Witternd drehte er den Kopf nach allen Seiten. Irgend etwas lag in der Luft, folgte ihnen — und dieser unheimliche, unsichtbare Schatten schien über dem schwachen, kranken Pierre zu schweben.

Wie der Hund mit seinen scharfen Sinnen das Nahen des Sturmes oder irgend einer Gefahr witterte — so fühlte er jetzt die Nähe des Todes.

Bald sah er sich ängstlich winselnd um — bald trottete er mit gesenktem Haupt hinter dem Schlitten her. Dann wieder schnüffelte er, wenn sie einen Augenblick anhielten, nach den Fellen, in denen das Kind warm eingehüllt auf dem Schlitten lag. Jedesmal war Jeanne schnell an seiner Seite und streichelte seinen struppigen grauen Kopf. Bei ihrer Berührung rann ihm das Blut freudiger durch die Adern.

Er wußte nun, daß Jeanne das kleine Geschöpf sehr lieb haben mußte und wußte auch, daß es sehr hilflos war. Er merkte bald, daß die Frau sich freute, wenn ihn das Kind anlachte. Dann wurde ihre Stimme weicher und wärmer und Wotan hätte sich in solchen Augenblicken für sie und das Kind töten lassen.

Endlich wurde es Abend, und Pierre Radisson schlug das Lager auf. Er saß neben Wotan und blickte in die Flammen. Jeanne war schon ins Zelt gegangen, um sich zur Ruhe zu legen. Schließlich erhob sich auch der Alte, um schlafen zu gehen. Vorher beugte er sich zu Wotan nieder und untersuchte seine Wunde.

„Du mußt morgen vor den Schlitten, alter Bursche," sagte er. „Bis morgen Abend müssen wir an den Fluß kommen. Wenn nicht — —" Was er dann heiser hervorkeuchte, blieb unverständlich.

Der alte Mann unterdrückte den quälenden Husten und schloß den Zelteingang hinter sich. Wotan sah unruhig hinter ihm drein — wieder beschlich ihn ein banges Gefühl — noch stärker als im Laufe des Tages.

Die treue Gefährtin rief auch in dieser Nacht nach ihm und er antwortete jedesmal. Er spürte, daß sie um das Lager herumstrich — winselnd zerrte er an der Kette. Doch sie kam nicht zu ihm — und als es in der Dämmerung im Zelt lebendig wurde, verschwand sie.

Wotan erschrak, als der Mann an diesem Morgen aus dem Zelt kam. Sein Gesicht war bleich und eingefallen und die Augen gerötet. Der Husten war nicht so laut — es war mehr ein Röcheln, und jedesmal klammerte er dabei die Hände an die keuchende Brust. Jeanne wurde blaß, als sie heraustrat und ihn sah. Angstvoll schlang sie die Arme um den kranken Vater. Pierre Radisson lachte, um sie zu beruhigen. Dann hustete er wieder.

„Du siehst Jeanne," sagte er, „der Husten ist besser geworden, ich bin nur etwas schwach, das geht auch noch vorüber!"

Ein kalter, dunkler Tag brach an. Wotan zog den Schlitten und der Mann half so gut er konnte. Jeanne folgte ihnen. So gings schweigend von Stunde zu Stunde — nur mit kleinen Unterbrechungen. Wotans Wunde schmerzte nicht mehr. Er lief ruhig und gleichmäßig, ohne eine Spur von Müdigkeit zu zeigen. Der Mann streichelte ihm Kopf und Rücken, nicht ein einziges Mal griff er zur Peitsche. Es wurde immer dunkler, trotzdem es noch lange nicht Abend war. Heftige Windstöße sausten durch die Baumwipfel — die Vorboten des kommenden Sturmes.

„Wir müssen den Fluß heute noch erreichen," sagte Pierre Radisson oft vor sich hin — „wir müssen ihn erreichen!" Zu immer größerer Anstrengung feuerte er Wotan an und mit immer schwächer werdenden Kräften schleppte er sich selbst neben dem Schlitten her. Am Nachmittag setzte der Sturm mit aller Gewalt ein. Er brachte Schnee, viel Schnee, der in dichten Flocken fiel, sodaß man kaum ein paar Schritt weit sehen konnte. Jetzt endlich machten sie eine Stunde Rast. Unter dichten Tannen entfachten sie ein Feuer. Jeanne schmiegte sich, das Kind in den Armen, dicht an den Vater. So saßen sie auf dem Schlitten und blickten schweigend in das Flockengeriesel. Nach einer Stunde gings weiter. Der alte Pierre war sehr unruhig und blieb eigensinnig dabei, bis den Fluß noch erreichen zu wollen. Der Sturm heulte jetzt in allen Tonarten. Der Alte und Jeanne hielten die Hände schützend über die schmerzenden Augen, immer mühsamer wurde das Weiterkommen in dem weichen Schnee.

„Vater," rief Jeanne schließlich, „wir wollen Rast machen, ich kann nicht mehr!"

Doch der Alte hörte kaum auf sie. Mit dem Kompaß in der Hand keuchte er neben Wotan her. Der Schnee fiel und fiel — es war fast so dunkel wie in der Nacht. Am späten Nachmittag kamen sie endlich zu einer Lichtung im Wald. Vor ihnen lag eine Ebene, über die Pierre Radisson mit ausgestreckter Hand hinzeigte.

„Dort hinten ist der Fluß, Jeanne," sagte er mit schwacher, heiserer Stimme, „jetzt können wir das Lager aufschlagen und warten, bis der Sturm vorüber ist."

Jeanne half ihm. Am Waldrande errichteten sie das Zelt und sammelten Brennholz. Immer wieder streiften Jeannes besorgte Blicke den Vater und wenn er es merkte, lachte er, um sie nicht zu ängstigen. Nachdem sie Kaffee gekocht und eine Fleischbrühe gegessen hatte, ging sie ins Zelt und fiel erschöpft auf das Lager. Dicht hüllte sie sich und das Kind in Decken und Felle.

Der alte Pierre saß am Feuer. Wotan beobachtete ihn und sah, wie er plötzlich aufstand und zum Zelte ging. Dann schlug er den Vorhand zurück und streckte Kopf und Schulter hinein.

„Schläfst du schon, Jeanne?" fragte er.

„Fast, Vater," antwortete sie, „willst du nicht auch bald kommen?"

„Wenn ich die Pfeife zu Ende geraucht habe," entgegnete er, „liegst du auch gut und warm?"

„Ja, Vater, ich bin recht müde heut!" —

Der Alte lachte. Dann hustete er ein wenig und griff nach der Brust.

„Wir sind fast zu Hause, Jeanne," sagte er nach einer Weile, „das ist unser Fluß da draußen, der kleine Biber. Wenn ich heute Nacht verloren gehen sollte und ihr morgen allein seid, braucht ihr nur den Fluß entlang laufen bis zu unserer Hütte, hörst du?"

„Ja, ich weiß, Vater —"

(Fortsetzung folgt.)

Verfassung und Wirklichkeit

Eine lehrreiche Statistik zum 11. August

Bekanntlich — „bekanntlich" sagt man immer dann, wenn nur Eingeweihte Bescheid weiß — also: Bekanntlich gibt es „Die Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919", die nicht zu verwechseln ist mit der Verfassung des Deutschen Reiches von [illegible]. Beide Verfassungen stehen miteinander im Widerspruch, [illegible] vielleicht daran liegt, daß unsere Bürgerblockregierung „Die Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919" nicht [illegible]. Damit soll allerdings nicht behauptet werden, daß unsere [illegible]rung über die Verfassung des Deutschen Reiches von 1927 [illegible] unterrichtet ist.

Es sollen nun an dieser Stelle auszugsweise zwei Artikel aus [illegible]Verfassung von 1919 wiedergegeben werden und ihnen ein paar [illegible] aus der Verfassung des Deutschen Reichs von 1927 gegenüber[illegible]gestellt werden, um auf diese Weise die Reichsregierung zu [illegible]lassen, die beiden Verfassungen, deren eine sie — wenn auch [illegible]mend ohne genügende Kenntnis des Inhalts — beschworen [illegible] in Uebereinstimmung zu bringen.

In der „Verfassung des Deutschen Reichs vom 11. August 1919" [illegible] der Artikel 119 Absatz 2:

„Die Reinerhaltung, Gesundung und soziale Förderung der [illegible]milie ist Aufgabe des Staates und der Gemeinde." Und im [illegible] 163 Absatz 2 heißt es:

„Jedem Deutschen soll die Möglichkeit gegeben werden, durch [illegible]schaftliche Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben. Soweit ihm [illegible]messene Arbeitsgelegenheit nicht nachgewiesen werden kann, [illegible] für seinen notwendigen Unterhalt gesorgt . . ."

Beiden Sätzen aus der „Verfassung des Deutschen Reichs vom [illegible]August 1919" wird jeder Mensch ohne weiteres zustimmen, in [illegible]Verfassung des Deutschen Reichs von 1927 übersetzt sehen sie [illegible] so aus:

Laut Beschluß der Reichsregierung vom 1. April 1927 wurde [illegible] Teuerungszuschlag für die Renten der Kriegsopfer bis bisher [illegible]zent um 3 Prozent erhöht, so daß sie jetzt außer ihrer Rente [illegible] 22prozentigen Teuerungszuschlag als „Dank des Vaterlan[illegible] beziehen, der im Nachfolgenden in Zahlen übersetzt wurde. [illegible]erhält:

Kriegsbeschädigter, 30 Proz. erwerbsunfähig	M
ohne Ausgleichszulage, 2 Kinder, bisher	15.25
durch die dreiprozentige Erhöhung jetzt	15.60
also eine monatliche Erhöhung von	0.35
Kriegsbeschädigter, 100 Proz. erwerbsunfähig,	
ohne Ausgleichszulage, 2 Kinder, bisher	81.55
durch die dreiprozentige Erhöhung jetzt	83.60
also eine monatliche Erhöhung von	2.05
Witwe, erwerbsunfähig, ohne Ausgleichszulage bisher	32.70
durch die dreiprozentige Erhöhung jetzt	33.45
also eine monatliche Erhöhung von	0.75
eine Kriegermutter, bisher	16.40
durch die dreiprozentige Erhöhung jetzt	16.80
also eine monatliche Erhöhung von	0.40
eine Vollwaise, bisher	21.75
durch die dreiprozentige Erhöhung	22.35
also eine monatliche Erhöhung von	0.60

Diese Sätze sind **einschließlich der 4 Proz. örtlichen Sonderzuschlags, der nur für Berlin** gezahlt wird, errechnet.

Nach Angaben der Regierung ist kein Geld vorhanden, um höhere Sätze zu bewilligen — allerdings fehlt nur für bestimmte Bevölkerungsschichten das notwendige Geld, wie die folgende Zahlengegenüberstellung beweist:

31 749 Offiziere erhalten jährlich	**138 721 460 M**
durchschnittlich jährlich für eine Person rd.	**4 369 „**
786 660 Beschädigte und Kapitulanten erhalten	**310 000 000 „**
durchschnittlich jährlich für eine Person rd.	**394 „**
14 631 Offizierswitwen und Waisen erhalten	**36 805 100 „**
durchschnittlich jährlich für eine Person rd.	**2 515 „**
1 514 033 Witwen, Kriegerwaisen und Kriegereltern erhalten	**382 000 000 „**
durchschnittlich jährlich für eine Person rd.	**252 „**

Daß die Bürgerblockregierung es aber nicht bei der Nichterfüllung der Artikel 119 und 163 der Reichsverfassung sein Bewenden haben läßt, sondern daß sie darüber hinaus die jedem Deutschen verfassungsmäßig zustehenden Rechte noch verkürzt, beweisen folgende Zahlen:

Im **Etat** für 1926 waren als **Reichszuschuß** zu den **Invalidenrenten** eingesetzt insgesamt 192 695 000 M und zwar für

1 766 000 Invalidenrentenempfänger je jährl.	**72.— M**
274 000 Witwen- und Witwenrentenempfänger je jährl.	**72.— „**
1 269 400 Waisenrentenempfänger je jährl.	**36.— „**

Die Kopfzahl der Invalidenrentenempfänger beträgt somit insgesamt 3 309 400.

Im Etat für das Rechnungsjahr 1927 wurden eingesetzt als Reichszuschuß	**699 800 000 M**
also ein Mehr gegenüber dem Vorjahre von	**7 105 000 „**

und zwar für

1 900 000 Invalidenrentenempfänger je jährl.	**72.— M**
340 000 Witwen- und Witwenrentenempfänger je jährl.	**72.— „**
1 070 000 Waisenrentenempfänger je jährl.	**36.— „**

Im Rechnungsjahr 1927 ist die Kopfzahl somit um 600 Personen gestiegen, und berücksichtigt man außerdem die erhöhten Verwaltungsausgaben in diesem Jahre, so ist hieraus ersichtlich, daß die Sozialrentner weiter hungern sollen.

Um jedoch noch besser den Klassencharakter des Etats zu kennzeichnen, fassen wir einerseits die Ausgaben für die Erwerbslosen und Sozialrentner und andererseits die Ausgaben für die bewaffnete Macht zusammen.

Für 2 Millionen Erwerbslose einschl. der produktiven Fürsorge sind vorgesehen	**250 000 000 M**
für 3 310 000 Sozialrentenempfänger als Reichszuschuß	**199 800 000 „**
also für 5 310 000 notleidende Volksgenossen	**449 800 000 „**
für die Reichswehr, Kopfzahl 100 000 Mann sind vorgesehen	**697 003 830 „**

Einige Volksgenossen gibt es immerhin, denen gegenüber unsere Regierung ihrer Unterhaltungspflicht in großzügigster Weise nachkommt. Diese bevorzugten Staatspensionäre sind: 104 Reichskanzler und Minister, 413 Generale und Admirale und 1322 hohe Militär- und Marineoffiziere, die zum Teil über ganz ansehnliche Privatvermögen verfügen. Daß sie trotzdem unterstützungsbedürftig sind, und daß unsere Regierung dafür das vollste Verständnis hat, beweist die nachstehende kleine Auswahl aus der Liste dieser Staatspensionäre. Danach erhält:

Tirpitz, kaiserlicher Staatssekretär a. D.	**24 960 M**
Capelle, kaiserlicher Staatssekretär a. D.	**24 960 „**
Michaelis, kaiserlicher Reichskanzler a. D.	**27 660 „**
Graf Posadowski, kais. Staatssekretär a. D.	**25 000 „**
Dr. Cuno, Reichskanzler a. D.	**18 285 „**
Dr. Luther, Reichskanzler a. D.	**23 115 „**
v. Schlieben, Finanzminister a. D.	**31 500 „**
Wallraf, Reichstagspräsident a. D.	**24 024 „**
Dr. Neuhaus, Wirtschaftsminister a. D.	**20 904 „**
Köth, Minister auf 6 Wochen a. D.	**22 776 „**
Dr. Scholz, Minister a. D.	**23 000 „**
Schmidt, Minister a. D.	**12 160 „**
Exkronprinz Rupprecht von Bayern	**16 983 „**
Prinz Leopold von Bayern	**16 983 „**
Bernhardi, kaiserlicher General a. D.	**18 000 „**
Dernburg, kaiserlicher Staatssekretär a. D.	**17 784 „**
v. Kluck, General und Marneschlachtverlierer	**16 983 „**
v. Arnim, kaiserlicher General a. D.	**16 985 „**
v. Möhl, Kappistengeneral a. D.	**17 000 „**
Herzog v. Urach, General a. D.	**16 983 „**

Im selben Verhältnis folgen die Generäle v. Mackensen, Ludendorff und die gesamten fürstlichen Prinzen.

Verfassungs-Glossen

Die königlichen Republikaner am 11. August

„Aber lieber Dr. Wirth", sagte Reichskanzler Marx in einer [illegible]onssitzung des Zentrums zu seinem temperamentvollen Par[illegible]legen, „ich habe doch früher beinahe dasselbe gesagt wie Sie. [illegible] unterscheiden uns ja eigentlich nur in der Taktik. Denken [illegible] an die Präsidentenwahlen."

„Gewiß," fiel ihm Dr. Wirth ins Wort, „Ihr Gedächtnis ist [illegible] vorzüglich. Immer daran denken, nie danach handeln, was?!"

*

Als Dr. Stresemann am Nachmittag des 11. August die Linden [illegible]ung promenierte, stieß er auf den Kollegen Schiele, der noch [illegible] im Geiste den voraussichtlichen Gewinn der Wucherzölle für [illegible]leidende Landwirtschaft kalkulierte.

„Aber, Herr Kollege," sagte Gustav Stresemann und deutete [illegible] Rockklappe des Unterernährungsministers, „Sie haben da ja [illegible]schwarzweißrotes Bändchen angesteckt." — „Mensch, Stresemann," [illegible]rtete Schiele, „ja, wissen Sie denn nicht, heute ist doch Ver[illegible]stag?! Etwas mehr konstitutionelle Gesinnung sollten Sie [illegible] im Leibe haben!"

*

Wie wir erfahren, beabsichtigt das Reichsinnenministerium, den Verfassungstag durch einen besonders schönen Akt der Loyalität zu begehen. Unter Anwendung des mit Recht so beliebten § 48 der Reichsverfassung sollen durch Dekret am 11. August den schwarzweiß-roten Hochverrätern gegen die Republik die Pensionen um 100 Prozent erhöht werden. Die wegen Hochverrats eingelochten Kommunisten dagegen erhalten je ein Exemplar der Verfassung zum Geschenk. Jedes Exemplar soll von Herrn von Keudell eigenhändig signiert werden. Jedem das Seine!

*

„Wie war's denn heute in der Schule, Moritz?" — „Schön war's. Der Oberlehrer Spitzer hat was von der Novemberrevolution erzählt und daß es nicht nett von uns gewesen sei, den Kaiser über die Grenze zu jagen. Na, und dann sind wir alle aufgestanden und haben „Heil dir im Siegerkranz" gesungen."

*

„Nun, mein lieber Landgerichtsdirektor," sagte der Kollege und zwinkerte ein wenig mit den Augen, „wie gedenken Sie den Verfassungstag zu begehen?" — „Ganz besonders festlich," lachte der andere. — „Ich habe einem Republikaner wegen Landfriedensbruchs den Prozeß zu machen. Na, der wird sich wundern."

*

„Was gefällt Ihnen an der Verfassung am besten, Doktor . . .?" „Der Artikel 48. Mit dem kann man nämlich alles andere außer Kraft setzen."

*

„Was muß der Soldat von der Verfassung wissen," fragte der Feldwebel seine Leute in der Instruktionsstunde. „Daß sie für ihn auf keinen Fall in Frage kommt," antwortete der Musketier Schulze.

*

„Sehen Sie," sagte Herr von Keudell, „sind wir nicht mächtig vorwärtsgekommen? Unsere Leute haben Erzberger und Rathenau dieser Verfassung wegen seinerzeit niedergeknallt, — nur damit wir sie jetzt ungestört mißbrauchen können."

*

„Der L. ist ein ganz fanatischer Schwarzweißroter. Kaum sieht man ihn, so schimpft er wie ein Berserker auf den „Judenstaat"." — „Kein Wunder. Er ist als Beamter auf die Republik vereidigt. Und darüber hat er sich ganz mächtig geärgert."

*

„Sind Sie Antisemit?" — „Nein, das nicht, aber ich kann die Juden nicht leiden." — „Sind Sie ein Feind der Republik?" — „Das nicht, aber ich bin deutschnationaler Reichsminister."

Wenn die Erde bebt

Von Philipp Scheidemann

Im Garten von Gabriel Stocklauser rennen Burgl und [illegible] Anna und Liesel umanand, um die hungrigen und durstigen [illegible]tarler, Jochbummler, Talichleichen und ganz gewöhnlichen [illegible]bummler mit Speis' und Trank zu atzen. Da hat der Eine [illegible] Friedatienjuppe, die Andere nach ihrem Stephanie- oder [illegible]senbraten, ein Dritter nach Rissi-Bissi und der Vierte, die [illegible], der Sechste und — — nach ihren Mehlspeis'n geschrieen: [illegible] Strudel, „Scheiterhaufen", „Stanitzel", Indianer-Pudding" [illegible] „Versoffenen Kapuziner". Ich habe die Resi im Vertrauen [illegible], wanns die letzten Matrosen geschlachtet hätten, und — im [illegible] Vertrauen! — wie alt die Stephanie gewesen sei, bevor sie [illegible]braten verarbeitet worden sei. Bei dieser Gelegenheit hat mir [illegible] Reß anvertraut, daß Rissi-Bissi Reis mit grünen Erbsen, In[illegible]-Pudding in der Hauptsache Schokolade, der „versoffene Ka[illegible]" jedoch ein Brotpudding mit reichlichem Rotweinzusatz [illegible]. Mehr kann und darf ich nicht verraten, weil mir Stillschwei[illegible] zur Pflicht gemacht worden ist.

Man geht im Gebirge frühzeitig zu Bett, erstens, weil man [illegible]lich früh aufstehen sollte, zweitens, weil die Wirtschaften [illegible] zu früh zugemacht werden. Nachdem ich einen „versoffenen [illegible]ziner" mit Tiroler Rotem und Salzburger Stiglbräu hin[illegible]gefüllt hatte, trottete ich meinem Wigwam zu, der unmitel[illegible] an einem reißenden Gebirgsbache liegt, über den eine höl[illegible]ne Brücke führt. Ich lege mich zu Bett, rückte die Leselampe [illegible]ht und nahm ein recht gelehrtes Buch zur Hand, um möglichst [illegible] einschlafen zu können. Kaum hatte ich aber einige Seiten [illegible], erzitterte das ganze Haus mitsamt meinem Bette, und [illegible] stärker als sonst, wenn die Automobile über die Brücke am [illegible] vorbeirasselten. Merkwürdigerweise fuhr in diesem Augen[illegible] überhaupt kein Fuhrwerk vorüber — — —. Was war das?

Doch bevor ich noch ins Klare kommen konnte, begann das [illegible] Zimmer, besonders aber, wie es mir schien, mein Bett, [illegible] zu schwanken und zwar wiederholt hin und her in bestimmter Richtung: von Süden nach Norden und umgekehrt. Das [illegible]wanken dauerte etwa sechs bis sieben Sekunden lang, rief ein [illegible] unbehagliches Gefühl hervor und löste — wie mir jetzt [illegible] erscheint — blitzartig weit auseinander liegende Gedanken [illegible] Erinnerungen aus: ich erinnerte mich aufregender Szenen an [illegible] des „Cäcilie" auf stürmischem Atlantik; ferner hatte ich das [illegible], daß die Zimmerdecke sofort auf mich herunterstürzen müsse. Das Schwanken hatte aufgehört; das Buch war meinen Hän[illegible] längst entglitten, als ich mir Rechenschaft abzulegen versuchte [illegible] das Sekundenerlebnis. Vierzehn Tage zuvor waren im Lo[illegible] Gewitter gewesen, in deren Verlauf unerhörte Stein[illegible] wahre Bergstürze, stattgefunden hatten. Als ob die Berg[illegible] geborsten wäre und Millionen Kubikmeter von Steinmassen [illegible] hätten: es sind Felsblöcke auf die Straße gefallen von der Größe kleiner Häuser! Sollte das nicht auch die Folge von geheimnisvollen Vorgängen im Erdinnern gewesen sein? . . . Mein Erlebnis in der Nacht zum 26. Juli kam mir so rätselhaft vor, daß ich mir vornahm, nicht darüber zu reden. Wozu lästerliche Anspielungen auf die „versoffenen Kapuziner" des Gabriel und der Therese Stocklauser geradezu provozieren.

Am nächsten Morgen aber erfuhr ich, daß es sich tatsächlich um ein Erdbeben gehandelt hat, das auch in Wien, Tirol und im ganzen Salzkammergut wahrgenommen worden ist. Im Laufe des Tages wurde mir dann klar, daß das Beben der Erde nur der Schatten war, den „große Ereignisse" vorauswerfen. Das „große Ereignis" war am 26. Juli der feierliche Einzug des Bundespräsidenten Hainisch, oder, um ganz korrekt zu sein: die schwarzweiß-rote Fahne des Herrn Emil Walz, Fabrikanten aus Augsburg. Der Bundespräsident wollte nach Zell am See in die Sommerfrische und fuhr im Auto durch Loffer. Das war ein Ereignis für den kleinen Ort. Die Feuerwehr, zehn Mann in blitzenden Uniformen, die historische Bürgerwehr, wiederum zehn Mann in der kriegrischen Tracht napoleonischer Zeit, mit Furcht einflößenden Vorderladern, dazu zwanzig Trompeterbläser, fünfzig Kinder und hundert Schlachtenbummler — das waren die Massen, die den österreichischen Hindenburg bei der Ehrenpforte am Dorfeingang erwarteten. Nahezu alle Häuser waren mit Fahnen geschmückt. Fast ausschließlich rot-weiß, also tirolerisch-salzburgisch. Die größeren Villen, die wohlhabenden Leuten gehörten, hatten reichsdeutsch-österreichisch, also schwarz-rot-gold, geflaggt.

Als Herr Emil Walz aus Augsburg von einem Spaziergang zurückkehrte und die Entdeckung machte, daß die ausgerechnet auch von ihm bewohnte Villa mit schwarz-rot-goldenen Fahnen geschmückt war, erlitt er für sich noch einmal ein besonderes, privates, patriotisches Beben. Er suchte ihm dadurch abzuhelfen, daß er zornsprühend den Ort durchwalzte, um schwarzes, rotes und weißes Fahnentuch zu erstehen und sich schnell ein Fähnlein nähen zu lassen. In einem großen Blumentopf pflanzte er das deutschnationale Parteituch an der Haustreppe auf, und als der Herr Hainisch nach eingenommenem Mittagsmahl durch den Ort fuhr, da schwenkte Herr Emil Walz, Fabrikant aus Augsburg, sein schwarzweiß-rotes Fähnlein patriotisch und mit Wucht vor dem österreichischen Bundespräsidenten. Herr Hainisch, der in dem Spiele nur eine anschlußfeindliche Demonstration hätte ahnen können, sah erfreulicherweise den deutsch-nationalen Scherz gar nicht. Der Besitzer der Villa, sein Vater und seine Brüder, die angesehensten Leute im Orte, die die Präsidenten von nahezu allen Organisationen sind und die Kommandeure der den Zug bildenden Gruppen waren, und alle übrigen Personen, die die Betätigung des Herrn Walz beobachteten, schüttelten verständnisinnig die Köpfe; wußten sie doch alle, daß ein Beben der Erde von Wien bis Innsbruck nicht gänzlich ohne schlimmen Folgen bleiben könnte.

Resi, wann habens den letzten Zigeuner geschlachtet? — — Was? Woas? Naa, dann lieber oan Stephaniebraten oder oan Matrosenfleisch und als Mehlspeise wieder versoffenen Kapuziner!

Theater und Musik

Die Internationale Arbeiter-Musikwoche in Frankfurt a. M.

Im Rahmen der Arbeiter-Musikwoche veranstaltete der Sozialistische Kulturbund eine Konferenz zur Förderung der Musikkultur in den Arbeiterorganisationen. Der Vorsitzende, Gen. Weißmann, erklärte in seinen Begrüßungsworten, daß die Anregung zu der Tagung hauptsächlich von den Leipziger Genossen ausginge. Prof. Kestenberg-Berlin, hielt ein Referat, das sich mit dem Problem der Musikpflege innerhalb der Arbeitersängerbewegung beschäftigte. Er forderte die Schaffung einer Kommission innerhalb des Kulturverbandes, die aus Musikern zusammengesetzt werden soll. Sie soll praktische Vorschläge erarbeiten, um die augenblickliche Flucht aus dem Konzertsaal aufzuhalten. Eine Resolution, die den Reichs- und Landtagsfraktionen empfehlen soll, die Frankfurter Musikausstellung zu unterstützen, fand Annahme.

Am Dienstag abend fand unter Leitung des Kapellmeisters Jascha Horenstein-Berlin ein Orchesterabend im Bachsaal statt dessen Vortragsfolge im wesentlichen Werke moderner Meister enthielten. Das Frankfurter Opernhausorchester bot Strauß' „Don Juan", Honnegers „Pacific 231" und Mahlers Erste Sinfonie. Horenstein darf nach seinen Leistungen zu den stärksten Begabungen unter den jüngeren Orchesterdirigenten gezählt werden. Die technische Beherrschung des Apparates wird von einem großzügigen und verinnerlichten Gestaltungswillen beherrscht, die Leistungen des Abends bewegten sich in aufsteigender Linie. Der Dirigent stand zweifelsohne dem Mahlerwerk am nächsten.

Die Vereinigten Volkschöre „Sängerkreis" und „Einigkeit" sangen unter Leitung von Otto Rottsieper am Mittwoch abend im überfüllten Saale des Saalbaues Beethovens vergessenes Werk „Die Ruinen von Athen" und seine Fantasie für Chor und Pianoforte. Die Chorgemeinschaft entledigte sich der dankbaren Erstaufführung dieses Werkes mit frischem Chorklang und starker innerer Anteilnahme. Daneben trug Georg Mundt (Baß) und Gertrud Rottsieper-Schwalbach (Sopran) und Einar Forchhammer (Rezitator) in annehmbarer Form wesentlich zum Erfolg des Abends bei. Henri Pusch interpretierte den Klavierpart in der Chorfantasie technisch sicher. Auch hier durfte das Opernhausorchester mit Adolf Rebner am ersten Pult einen Teil des riesigen Beifalls für sich in Anspruch nehmen.

Am Donnerstag referierte D. Bach aus Wien im Beethovensaal über „Die Eroberung der Kunst durch die Arbeiterschaft. In verständlichen Ausführungen ging er dem Problem der Kunstbildung für die Arbeiterschaft nach und setzte sich besonders für die junge Komponistengeneration ein. Er forderte für die Betätigung der Arbeiterschaft reine Kunst und das Tendenzwerk.

Max Bartsch.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Nach dem Gewitter

Der **Pariser Kongreß** des **Internationalen Gewerkschaftsbundes** ist abgeschlossen. Ein Aufatmen wie nach einem Gewitter geht durch die internationale Arbeiterschaft. Der **Krach im Olymp** war von einer ganzen Anzahl kräftiger Donnerschläge begleitet und eine Zeitlang sah es so aus, als ob die Amsterdamer Internationale in Paris in einem politischen Unwetter untergehe. Die Feinde der Arbeiterklasse, die kommunistischen Quertreiber und Minenleger spitzen die Ohren: „Ist es soweit? Kann auf den Trümmern der Amsterdamer Internationale die sogenannte Rote Moskauer Internationale triumphieren?"

Die **Amsterdamer Internationale** ist kein Seelenverkäufer, **kein Wrack. Nur ein gutes, ein solides Fahrzeug konnte einen Sturm wie den Pariser aushalten.** Noch steht im Augenblick das Fahrzeug etwas mitgenommen aus, noch sind auch nicht alle Sturmwolken verflogen, aber darüber ist kein Zweifel: nach dem reinigenden Gewitter wird der IGB. in kurzer Zeit **kräftiger und gesünder** wieder auf den Füßen stehen als vorher.

Die **Abrechnung,** die in Paris gegenseitig vorgenommen wurde, kam, so plötzlich und dramatisch sie auch wirkte, dennoch **nicht ganz überraschend.** Wer etwas aufmerksamer die internationalen Stimmungen und Schwingungen, die dem Kongreß vorausgingen, verfolgte, der hatte schon lange das Gefühl, daß etwas in der Luft lag, ei Gefühl von Gewitterschwüle. Ein Dickicht von Mißverständnissen und psychologischen Mißgriffen mußte in Paris durchbrochen werden. Reibungen und Fehlgriffe zwischen den Spitzen des IGB. hatten Verärgerungen und Spannungen geschaffen, die sich nur noch in einer gewaltsamen Explosion Luft machen konnten. Es zeigt sich, daß **der Ruf nach Reform an Haupt und Gliedern seine tiefen psychologischen und politischen Hintergründe hatte. Ouedegeest** hatte doch nicht so ganz unrecht, als er vor dem Kongreß darauf verwies, daß es in Paris letzten Endes zu einer Kraftprobe zwischen den Grundtendenzen des Arbeiterbewegung: Demokratie oder Diktatur kommen werde. Die **Russenfrage,** die eigentlich den Kongreß am wenigsten beschäftigen sollte, platzte wie eine Bombe in die Verhandlungen hinein. Warum? Die Engländer stehen nun einmal viel mehr als die kontinentalen Gewerkschaften unter dem Druck der Russenfrage. Sie glauben — und das ist ihr Irrtum — mit einer Annäherung an Moskau den scharfen Gegensatz England —Rußland mildern zu können. Sie möchten mit Moskau, aber nicht mit dem bolschewistischen Moskau eine Entente cordiale schließen. Wie man das macht, das ist ihr Geheimnis.

Der IGB. kann sich aber, will er sich nicht unsterblichen Blamagen aussetzen, für eine solche Entente cordiale nicht jetzt schon hergeben. Die Zeit ist noch nicht reif. Abwarten ist in der Politik nicht die letzte Tugend. **Leipart** und **Graßmann** hatten deshalb gut daran getan, wenn sie in dieser Richtung hin, vor allem in der Personenfrage an der Spitze des IGB., auf klare Verhältnisse drängten. Kapitän und Mannschaft auf dem Schiff der Amsterdamer Internationale müssen zusammenpassen und sich zusammenfügen. **Die Marschroute, die die Mehrheit beschließt, muß respektiert und eingehalten werden.** Hier gibt es keine faulen Kompromisse, hier gibt es nur **unerbittliche Konsequenz.** Wenn Graßmann diese **Klarheit und Konsequenz** rücksichtslos gefordert hat, dann hat er die Millionen der im IGB. vereinigten Arbeiterbataillone hinter sich. Wir sind überzeugt, daß auch der Kongreß der Trade Unions wenn ihm wie Smiles ankündigte, über die Vorfälle in Paris Bericht erstattet wird, schließlich doch grundsätzlich Graßmann Recht geben muß. Die Wirrnis psychologischer Unmöglichkeiten und Mißgriffe ließe sich unmöglich, vor allem nicht mitten im Kampf des Kongresses, restlos klären. Es gibt Knoten, die nicht aufgelöst, die nur durchhauen werden können. Ein **neuer** Mann muß an die Spitze. Leipart hat den Weg dazu geebnet. Der neue Vorstand muß den neuen Präsidenten küren und ebenso braucht die Zentrale des IGB. **Luftveränderung,** in der sie besser arbeiten kann als in der Amsterdamer Atmosphäre, die sicherlich noch auf längere Zeit hinaus mit Spannungen und Schwüle erfüllt ist.

Bis zur endgültigen Klärung der organisatorischen Reformen wird **Sassenbach** als **getreuer Eckart der Arbeiter das Schiff** des **IGB. steuern.** Daß dieser Steuermann der beste Garant gegen Havarien ist, weiß jeder, der Sassenbach kennt. Wie er in Berlin vor seiner Uebersiedlung nach Amsterdam neben seiner reichen Arbeit noch Zeit genug fand, die Waisenkinder zu betreuen, so wird er einstweilen auch den etwas verwaisten IGB. betreuen und führen. Die **Moskauer Mineure** haben deshalb **wirklich keinen Anlaß, zu hoffen, daß der Pariser Sturmkongreß ihr sinkendes Schifflein wieder flottmachen wird.** Ihre Hoffnungen, nach den Pariser Vorgängen innerhalb der deutschen Arbeiterschaft mit neuem Stunk und neuer Hetze die Köpfe verwirren und im Trüben fischen zu können, werden bald verflogen sein. Und wenn sie sich als **Ziel ihrer Hetze,** wie sie bereits ankündigen, **Leipart** und **Graßmann** aussuchen, dann werden sie sich böse die Köpfe einrennen. Der deutsche freiorganisierte Arbeiter ist nicht so dumm, wie die Moskauer und ihre deutschen Helfershelfer glauben. Er kann auch zwischen den Zeilen lesen, und deshalb weiß er ganz genau, was Leipart und Graßmann in Paris für den Zusammenhalt des europäischen Proletariats, des Kerns der Weltarbeiterschaft, geleistet haben. Wollen die kommunistischen Maulwürfe, durch den Pariser Kongreß etwas keck gemacht, an der Leitung der freien Gewerkschaften herumnagen — **sie werden auf Granit beißen.**

Der Finanzskandal bei der Reichswehr

In Vertretung des Reichswehrministeriums hat der Chef der Marineleitung den Reichskanzler ersucht, im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister eine Persönlichkeit namhaft zu machen, die alle Vorwürfe gegen die Marineverwaltung hinsichtlich der Subvention der Phöbus A.-G. nachprüfen soll.

Ergänzend wird hierzu mitgeteilt, daß Kapitän Lohmann von der Marineverwaltung gegen mehrere Blätter wegen der darin enthaltenen Angriffe gegen ihn Strafantrag gestellt hat. Er hat gleichzeitig gebeten, bis zum Abschluß der Untersuchung vom Dienst enthoben zu werden. Das ist geschehen.

Es handelt sich hier zweifellos nicht um einen aus freier Initiative entstandenen Antrag der Marineverwaltung, sondern um einen Schritt, der mit den maßgebenden Persönlichkeiten der Reichsregierung vereinbart worden ist, und lediglich der Oeffentlichkeit gegenüber als Antrag hingestellt wird. Man glaubt in ihm den Weg gefunden zu haben, um wenigstens zunächst der öffentlichen Diskussion über das sonderbare Verhältnis der Marineverwaltung zu der Phöbus Film-A.-G. ein Ende zu machen. Aber in dieser Hoffnung dürften sich die amtlichen Stellen getäuscht haben. Die deutsche Bevölkerung hat ein Anrecht darauf, in aller Oeffentlichkeit zu erfahren, wo die von ihr aufgebrachten Steuergelder bleiben, und deshalb ist es ein gutes Recht der Presse, zur endgültigen Klärung immer und immer wieder auf den Skandal hinzuweisen. Die Subventionswirtschaft aus früheren Zeiten erfordert das geradezu!

Abgesehen davon sind wir der Meinung, daß wenigstens ein vorläufiges Urteil über den Tatbestand der Oeffentlichkeit sofort hätte vorgelegt werden müssen und können. Es steht doch fest, daß zum Beispiel von der **Reichsmarine für die Phöbus-Film-A.-G. hohe Bürgschaften** geleistet worden sind und daß das **Geld als verloren** gelten muß. Wir könnten uns sehr gut vorstellen, daß es bei einigem guten Willen durchaus möglich wäre, von heute auf morgen ohne große Untersuchung der Oeffentlichkeit mindestens einen **Aufschluß über die Höhe der Bürgschaft und deren Zweck** zu geben. Ebenso hätte es möglich sein müssen, von amtlicher Seite für aller Oeffentlichkeit die notwendige Klärung über das Verhalten Kapitäns Lohmann zu der Phöbus-A.-G. zu geben.

Lohmann ist inzwischen von seinem Amt suspendiert und der Oeffentlichkeit gewissermaßen zu verstehen gegeben worden, die Handlungsweise dieses Offiziers doch nicht ganz so korrekt gewesen ist, wie man es anfänglich hingestellt hat. An sich ist damit der Sache nicht viel gedient. Die Oeffentlichkeit muß wissen, um was es sich bei dem ganzen Skandal gehandelt und das hätte sie ohne große Untersuchung durch die Amtsstellen längst erfahren können, wenn bei den Amtsstellen die notwendige Entschlossenheit bestehen würde. Aber sowohl bei der Marineleitung, wie bei den anderen Reichsbehörden dürfte man jetzt am besten wissen, warum jetzt der Versuch gemacht wird, die Sache **hinter den Kulissen in irgend einer Art zu bereinigen,** denn **öffentlich** ist doch das der Zweck der ganzen Untersuchung. Vielleicht täuschen sich die beteiligten Stellen. Das Material über die ganze Sache ist zu groß, als daß jetzt noch etwas zu vertuschen wäre.

*

Berlin, 10. Aug. (Funkdienst.) Die Direktion der Phöbus **Film-A.-G.** hat sich inzwischen zu ihrer eigenen Verteidigung gerafft und der Berliner Presse am Dienstag abend eine Berichtigung zu den bisherigen Behauptungen übermittelt. Berichtigung merkt man den langen Verkehr der Phöbus-Gesellschaft mit dem Reichswehrministerium reichlich an. Ja, es entsteht überhaupt den Eindruck, als ob sie nicht von einem Direktor einer Privatfirma, sondern aus dem Reichswehrministerium würde. Das Berl. Tageblatt hat deshalb nicht unrecht, wenn es einem „Abklatsch des ersten Reichswehrdementis" spricht. Wir sehen deshalb keinen Anlaß, uns mit diesem Abklatsch zu beschäftigen und halten die von uns aufgestellten Behauptungen aufrecht.

Der **Reichskanzler** wird voraussichtlich mit der von der Marineleitung „beantragten" Untersuchung den Sparkommissar, früheren preußischen Finanzminister Dr. **Saemisch** beauftragen. Inzwischen verlautet aus dem Reichswehrministerium, daß es dort mit einer **offenen Denkschrift** über den Skandal vor die Oeffentlichkeit treten will. Das würde bedeuten, daß man zu einer umfassenden Verteidigung zu schreiten gedenkt. **Innerhalb** der Regierung würde das **Reichswehrministerium** damit das **dritte Mal Taktik** zur Abwehr **geändert** haben. Erst wurde alles abgeleugnet, dann verlor man plötzlich die Sprache und versteckte sich hinter der Beruhigung der öffentlichen Meinung hinter einen „Antrag" auf Untersuchung der Affäre und jetzt scheint man plötzlich daran zu denken, etwas zu verteidigen, was man noch 24 Stunden vorher als „rein erfunden" hinstellte. Kann ein anständiger Mensch einer solchen Reichsbehörde noch Vertrauen haben?

Drei Verfassungsansprachen . . .

An die Beamten der Reichsministerien

Vorahnungen eines Skeptikers

Herr von Keudell (Reichsinnenminister)

„Meine Herren, um es recht kurz zu machen,
Da ist etwas Peinliches passiert.
Es gibt schon ganz kuriose Sachen:
Die Republik ist eingeführt!
Wissen Sie schon? Hat sich rumgesprochen?
Hoffentlich geniert Sie das nicht zu sehr —
Da haben sie auch eine Verfassung verbrochen,
Die feiern wir heute ja — nicht mehr.
In diesem Sinne nur rüstig weiter
Mit Gott für — na, Sie wissen ja schon!
Die Fortsetzung inhibiere ich leider —
Die bleibt reserviert für Wilhelms Sohn —"

Herr Hergt (Reichsjustizminister) vor einem Gremium von Beamten und Richtern

„Es ist mir ein besonderes Vergnügen,
Zu diesem hohen Trauertag,
Das Thema lassen wir man links liegen,
Am republikanischen Sarkophag.
An ihrem Leichnam wird das Volk genesen,
Doch ist zum Glück noch alles wie zuvor.
Die Roten zahlen dicke Zuchthausspesen —
Ein wirklich erstklass'ges Ressort!
Sie, meine Herrn, sind völlig unbescholten
Und keineswegs von Weimar infiziert.
Ihr Haß hat stets dem neuen Staat gegolten,
Der Sie dafür in Ehren honoriert!
Solang drum im entmannten Vaterlande
Die Niedners hoch in Ehren stehn,
Kann uns die schwarz-rot-goldne Rasselbande
Verfassungsmäßig — — und nun könn' Sie gehn."

Herr Schiele (Unterernährungsminister)

„Meine Herrn, warum denn so ungemütlich,
Bei dieser harmlosen Republik —
Ich bin schon ganz loyal und friedlich,
Auch ohne Willem werden wir dick!
Bei soviel Zollprofit ist man versöhnlich,
Die Preise steigen und der Wucher blüht —
So immer schimpfen ist doch sehr gewöhnlich,
Und dieser Rummel mildert mein Gemüt.
Drum laßt uns still vereint die Hände rühren
Mit Zoll, für Kaiser und für Reich,
Von einer Republik ist hier kein Hauch zu spüren,
Nicht wahr, das dachten Sie sich gleich?!"

Kuka.

Beschleunigter Kriegsschiffsbau in Nordamerika

„Volldampf voraus" im Rüsten zur See

Rapid City, 10. Aug. Die Mitteilung, daß Präsident Coolidge das im **Marinedepartement** ausgearbeitete **Bauprogramm** gebilligt habe, erfolgte nach einer Konferenz mit dem Marinesekretär Wilbour. **„Volldampf voraus"** wurde für den Bau der vom Kongreß bereits genehmigten 8 **neuen Kreuzer** anbefohlen. Es wurde beschlossen, daß diese Schiffe innerhalb von drei Jahren fertig sein sollen. 2 Kreuzer sind bereits auf Kiel gelegt und für die übrigen sind nunmehr die Pläne ausgearbeitet worden. Wilbour erklärte, es werde das Bau- und Ersatzprogramm fortsetzen. Wegen der Unmöglichkeit, mit uns zu einem Abkommen zu gelangen, wird eine Aenderung unserer Pläne eintreten. Die Einzelheiten des Bauprogramms, das dem Kongreß vorgelegt werden soll, sind noch nicht festgesetzt. Es verlautet, daß das Marinedepartement den Bau von **zwölf 10 000 Tonnen-Kreuzern mit 8zölligen Geschützen** vorsieht, außer den acht 2000 Tonnen-Kreuzern, die jetzt im Bau begriffen sind. —

Das mittelbadische Arbeiter-Sängerfest

Ausblick.

Von phil. (musicae) Dr. Heinz Knöll, ehem. 1. Kapellm. am bad. Landestheater, jetzt musikalischer Leiter des Lehrergesangvereins Karlsruhe, Wertungsrichter beim mittelbad. Arbeitersängerfest.

(Schluß.)

Meine zweite Anregung betrifft die Hebung der Chorleistung durch die entsprechenden Direktionsbewegungen der musikalischen Leiter. Eine auffällig große Zahl der Dirigenten weicht gerne und allzusehr von der Taktfigur ab, nicht zum Vorteil der Klangwirkung und erst recht nicht zum Vorteil der Wirkung auf den Hörer. Es ist einmal so, daß der Gesamteindruck im Konzert nicht nur durch das hörbare Ereignis des musikalischen Klanges bestimmt wird, sondern auch bis zu einem wesentlichen, sehr unterschätzten, beträchtlichen Grade von dem sichtbaren Ereignis der Bewegung des Dirigenten, der beide Aufgaben zugleich erfüllen muß: einerseits durch seine Zeichengebung die Klangmasse zu größtmöglicher, technischer Vollendung zu führen, den Klang zu den größtmöglichen Höhen blühenden, glühenden, feurigen und doch gebändigten Lebens emporzureißen und andererseits durch das ästhetische, sichtbare Bild den Hörer in seinen musikalischen Eindrücken zu unterstützen und auf diese Weise seinen Genuß zu erhöhen. Dazu ist für den Dirigenten die Beherrschung der eigenen Bewegungen nötig und ein bestimmter, erreichter Grad von Körperkultur. Aehnlich wie beim darstellenden Künstler vermag durch die irdische Bewegung der überirdische Sinn der Musik und des Wortes ausgedrückt oder erweitert zu werden, wenn der Körper nur mehr Industrument eines innerlich geläuterten Kunstwillens ist.

Gewiß ist diese Fähigkeit — wie jede künstlerische — zum größten Teil natürliche Veranlagung und damit ein kostbares Geschenk und eine unverdiente Gnade des Schicksals. Diese Begabung kann aber, durch Schulung bewußt gemacht, gesteigert und durch beherrschende Reife geklärt und verklärt werden. Dann wirkt sie nicht mehr als „Kunst", im Sinne von etwas Schwerem, sondern als „Natur", gleichsam als etwas Selbstverständliches, als aus dem Geiste des Werkes geboren. Damit hat sich von selbst die Frage beantwortet, wer der bessere Dirigent sei: der mit den starken, temperamentvollen, ja wilden Bewegungen oder der mit der ruhigen, überlegenen Stabführung. Beides ist richtig und beides ist unrichtig; richtig nur dann, wenn es an der rechten Stelle geschieht, das heißt, wenn der Geist dieser Stelle mit Notwendigkeit es so verlangt und der vorhandene Klang nur durch diese, und keine andere Bewegung des Dirigenten künstlerisch gesteigert oder gar zur Vollendung geführt werden kann. Finden sich dann einige, denen bei einer abgeklärten, ruhigen, tief innerlichen Stelle der Dirigent zu wenig „macht" — ein schwerer Fehler in unserer Zeit! — Dann darf dies den musikalischen Leiter nicht entmutigen, denn er ist auf dem Wege zur Vollendung und kann dann nicht mehr erwarten oder gar verlangen, daß er von „allen" verstanden wird. Die echten, großen, künstlerisch empfindenden Seelen, einerlei ob in einfachen oder komplizirten Menschen, die werden ihn verstehen und das muß ihm genügen. Hin zur Natur!

Diese und andere Fragen technischer Natur, wie die Gewinnung des Tempos aus dem Geiste der Dichtung, natürlich-logische Entwicklung der Dynamik, Tonangabe für den ersten Akkord, technische Reife in der Aussprache und vieles andere, läßt sich leider niemals aus einem Buche erlernen. Hier kann einzig die Errichtung von praktischen Kursen Segen stiften. Ein jedes Handwerk im Leben will erlernt werden. Ein altes Künstlersprichwort sagt: „Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, auch kein Chormeister!"

Die dritte Anregung für die Zukunft geht dahin, trotz der weiteren sorgsamen, liebevollen Pflege der einzelnen Gruppen, die Massen zusammenzufassen. Auch hier haben wir ein herrliches Vorbild. Wer erinnert sich nicht, daß in Wien vor noch nicht allzulanger Zeit der Organisationskunst eines Dr. Bach und der Mitarbeit sehr verständnisvoller, maßgebender Freunde es gelungen ist, die 8. Sinfonie von Gustav Mahler, die Sinfonie der Tausend, durch den Riesenchor der Wiener Arbeiter mit überwältigendem Erfolg aufzuführen? Gewiß kann dem entgegengehalten werden, daß dies nur eine Stadt unternehmen soll, welche die musikalischen und organisatorischen Entwicklungsmöglichkeiten des heutigen Wien aufweisen kann. Dem darf ich aber entgegenhalten, daß der genannte Fall durchaus nicht vereinzelt dasteht, sondern daß ich selbst dieses Riesenwerk im Herbste 1926 in der Dresdener Frauenkirche mit den beiden größten dortigen Arbeitergesangvereinen, der „Dresdener Volks-Sängerakademie" und dem „Dresdener Volksmännerchor", vor etwa 2000 Zuhörern nach einjährigem Studium aufführen konnte. Außerdem darf ich wohl erwidern, daß bei der Größe und Erhabenheit der gemischten Chorliteratur es nicht schwer fallen wird, ein solches Werk auszuwählen, wenn etwa besondere Umstände die oben genannten, absichtlich hochgesteckten Ziele zunächst ausschließen sollten. Alle, die den vielhundertköpfigen gemischten Chor am Schlußtag des Festkonzertes am letzten Sonntag vormittag in seiner Klangfülle und Schönheit gehört haben, werden sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß hier ein Grundstock vorhanden ist, der durch geschickte Organisation zu einem Klangkörper erweitert werden könnte, welcher bei großen Anlässen die hochbeiligsten Werke aufführen könnte. Freilich ist dazu Wille zur Einheit, freiwillige Unterordnung von Sonderinteressen, Kraft der Zusammenfassung, Fleiß der Vorbereitung und ursprüngliche, schöpferische Glut der Gestaltungsgabe nötig. Hier führt ein Weg, hier strahlt ein Licht! Wer wagt diesen Weg beschreiten, zu diesem Licht gelangen, in seiner Wärme genesen, reifen, das Schöpfungswunder der Weltschöpfung in seiner vollendeten künstlerischen Schönheit erleben und der Gemeinheit zum Miterlebnis machen?

Es ist ein offenes Geheimnis, daß die meisten gemischten Chöre des ganzen, großen Deutschland — die wenigen Ausnahmen bestätigen die Regel — gegenwärtig die erbittertsten und hoffnungsaussichtslosen Kämpfe führen müssen, um für ihre Chorkonzerte die letzten Proben durch Geld und andere gebotene Vorteile mühsam Herrenstimmen zu gewinnen. Wo dies nicht möglich ist, gehen die gemischten Chöre einer trüben Zukunft entgegen. Die Männerchöre hingegen blühen!

Es ist ein ebenso offenes Geheimnis, daß die Arbeitergesangvereine in ihren erfreulich zahlreich bestehenden Chören über genügend, ja oft zu viel Männerstimmen verfügen. Warum also die Kräfte nicht auch zusammenfassen und ein solches Werk in gemeinsamer Arbeit vorbereiten und mit gemeinsamem Erfolg aufführen? Die Sänger werden bereit sein, ihre Pflicht zu tun! — Also eine Frage der künstlerischen und administrativen Organisation? — — Der Ewigkeit entgegen — —!

Die Betrügereien bei der Staatslotterie

Es ist festgestellt worden, daß das **Lotterieloos 360 672** schon **vor** der **ersten** Ziehung von den betrügerischen **Beamten beseitigt** und durch ein **anderes Los ersetzt** worden ist. Hierdurch muß die Gültigkeit nicht nur der vorigen, sondern auch der jetzigen Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie angezweifelt werden, da von der ersten Klasse auch ein Loos fehlt und ein anderes doppelt vorhanden ist. Aus dem weiteren Vernehmen konnte festgestellt werden, daß die betrügerischen Beamten die **Lose durch ihre Frauen** unter einem Decknamen spielen ließen. Von den veruntreuten Losen fehlen bisher noch 20 000 ℳ, die Böhm, wie er angibt, auf dem Autobus von einem Taschendieb gestohlen sein sollen. —

Wie die „Vossische Zeitung" hört, werden die veruntreuten 900 ℳ auf alle Fälle nochmals zur Auszahlung kommen. — Es ist erwogen, die **Nieten der fünften Klasse** der vorigen Ziehung, die in einem versiegelten Päckchen liegen, noch einmal in **gesonderter Lotterie zu ziehen.** Eine weitere Möglichkeit besteht darin, daß alle jenigen, die bei der fünften Klasse der vorigen Ziehung der Lotterie Nieten gezogen haben, ihren Einsatz erhalten, sodaß sie einen nachweisbaren Schaden nicht erleiden.

Von **amtlicher** preußischer Stelle erfahren wir: Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung gegen die betrügerischen Beamten der Generallotteriedirektion hatten diese anscheinend für die erste Klasse der laufenden 29. Klassenlotterie wiederum betrügerische Manipulationen beabsichtigt. Um jeden Zweifel an der Echtheit des Nummernrades auszugleichen, ist die Zusammensetzung des gesamten Nummermaterials angeordnet worden und beginnt im Gange. Die Wiedereinschüttung der Nummernröllchen soll öffentlich erfolgen und jedem Spieler die Möglichkeit geben, sich von der Wiedereinschüttung seiner Nummer zu überzeugen. Ueber den Termin der Wiedereinschüttung und den Ziehungstermin ergeht spätere Bekanntmachung. Der Finanzminister hat angeordnet, daß eine Untersuchung des gesamten Materials bei der Generaldirektion der Preußischen-Süddeutschen Klassenlotterie stattfinden soll, sodaß gegenwärtig zwei Untersuchungen in der Lotterieangelegenheit erfolgen.

Verhandlungen wegen des Rheinlandes

Paris, 10. Aug. (Funkdienst). Der **Ministerrat** hat sich am Dienstag eingehend mit der **Haltung Frankreichs** hinsichtlich einem Vorschlag auf **Herabsetzung** der **Truppenbestände im Rheinland** befaßt. Briand hat Vorschläge unterbreitet, die als Grundlage für die Verhandlungen vom Ministerrat einstimmig gebilligt worden sind. Die Vorschläge haben angeblich auch schon die Billigung des Chefs des Generalstabs, sowie des Generals Guilleumat gefunden. Ueber ihren Inhalt verlautet nichts Näheres.

Begnadigungen an Hindenburgs Geburtstage

Berlin, 10. Aug. (Funkdienst). Das Reichsjustizministerium hat dem **Reichspräsidenten,** wie die heutige **Morgenpresse** meldet, anläßlich seines Geburtstages am 2. Oktober eine Anzahl **Begnadigungen** vorgeschlagen. Es handelt sich hier hauptsächlich um Begnadigungen wegen politischer Vergehen. Insgesamt dürften ca. 1000 Personen davon betroffen werden.

Rücktritt eines Völkerbundsdelegierten

Paris, 10. Aug. (Funkdienst.) Der französische Außenminister hat an den bisherigen französischen Völkerbundsdelegierten **de Jouvenel** anläßlich des von diesem eingereichten **Rücktrittsgesuchs** einen Brief gerichtet, in dem er den Rücktritt bedauert und darauf hinweist, daß de Jouvenel alle Entschlüsse des Völkerbundes in den letzten Jahren gebilligt habe. Im **übrigen verweist Briand** darauf, daß der Völkerbund in seiner gegenwärtigen Gestalt zweifellos nicht vollkommen sei, aber er bildet trotzdem heute den einzigen Schutz gegen die Kriegsgefahr. Mindestens habe man bisher einen besseren Schutz nicht gefunden.

Stahlhelmnest und Postkasse

Berlin, 10. Aug. (Funkdienst.) In dem bekannten Stahlhelmnest Arensdorf in der Mark Brandenburg sind bei der dortigen Postkasse größere Veruntreuungen aufgedeckt worden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Politische Schlägerei vor Gericht

Berlin, 9. Aug. Im Januar hatte eine Auseinandersetzung zwischen **Reichsbannerleuten** und **Rotem Jungsturm** im Nordosten Berlins eine große Straßenbrügelei verursacht, in die sich dann die **Nationalsozialisten mischten.** Dabei erhielt ein gänzlich unbeteiligter Kommunist schwere Stichverletzungen. Das Schöffengericht Berlin verurteilte heute wegen dieser Vorgänge den Reichstagsabgeordneten Wernicke, der einen schon am Boden liegenden Nationalsozialisten mit dem Absatz ins Gesicht getreten hat, zu **einem Jahr Gefängnis,** den Nationalsozialisten Eheleben als den Urheber der Messerstiche ebenfalls zu **einem Jahr** und den Roten Frontkämpfer Siewert, der nachweislich einen Zeugen mehrmals auf den Kopf geschlagen hatte, zu **sieben Monaten Gefängnis.** Der dem Roten Frontkämpferbund angehörige Angeklagte Sill **erhielt vier Monate Gefängnis.**

Wegen Zusammenrottungen und Gewalttätigkeiten vor den Lebensmittelverkaufsläden wurde gestern vom Schöffengericht Wedding **gegen** eine weitere Gruppe von 6 **Mitgliedern des Roten Jungsturmes** verhandelt. Der Angeklagte Brand, der einen am Boden liegenden Gegner mit Fußtritten bearbeitet hat, wurde zu **neun Monaten Gefängnis,** der Angeklagte Wisching, bei dem ein Totschläger gefunden wurde, zu **fünf Monaten Gefängnis verurteilt.** Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Zusammenbruch des Marktgebäudes in Schanghai

London, 9. August. Nach einer Agenturmeldung aus Schanghai sollen bei dem Zusammenbruch eines Marktgebäudes in Schanghai 60 Chinesen getötet und ungefähr 100 verletzt worden sein. Der Einsturz des Gebäudes ereignete sich ganz unerwartet, während Tausende von Besuchern sich auf dem Marktplatz befanden.

Explosion in einer Feuerwerksfabrik

Magdeburg, 9. Aug. Heute vormittag ereignete sich ein **schweres Explosionsunglück** auf dem früheren Forts 10, wo eine **Feuerwerksgesellschaft** einen Betrieb unterhielt. Die **Werkstatt** ist in die Luft geflogen. Neun Personen sind schwerverletzt, ein Mädchen wurde getötet.

Ueber die Explosion auf dem früheren Fort wird noch gemeldet: Die Dächer der umliegenden Fabriken und **Wohnhäuser sind wie** von einem Sturm abgedeckt. Sämtliche Fensterscheiben sind gänzlich verschwunden. Die Inneneinrichtungen der Wohnungen sind zum Teil vernichtet. Zementblöcke von mehr als einem Zentner Gewicht wurden 30 und 40 Meter fortgeschleudert. Die 1½ Meter starke Decke des Forts ist fast vollkommen zertrümmert. Von den Bäumen, die auf dem Fort stehen, stehen nur noch halbe Stämme.

Magdeburg, 9. Aug. Wie wir zu dem **Explosionsunglück** noch hören, ist der Gartenbesitzer Karl **Heinecke heute mittag seinen Verletzungen** im Krankenhaus erlegen. Von der vermißten Arbeiterin hat man noch keine Spur. Bis jetzt nimmt man als Ursache der Explosion an, daß einer der Angestellten entgegen der Vorschrift **geraucht** und die noch **glimmende Zigarette fortgeworfen** hat.

Die Leiche der bisher vermißt gewesenen deutschen Arbeiterin wurde jetzt ungefähr 30 Meter von der Unfallstelle entfernt in verkohltem Zustande gefunden.

Aus aller Welt

Verrat von Fabrikgeheimnissen — Ein Rezept für 900 000 Mark

Höchst a. M., 9. August. Drei Angestellte der J. G. Farben, Werk 5, hatten sich **Rezepte** zur Herstellung von **Pyramidon** und **Chrom** verschafft und beabsichtigt, diese ins **Ausland zu verkaufen.** Die Farbwerke hatten aber davon rechtzeitig Kenntnis erhalten und nun konnte die Kriminalpolizei die drei Betrüger festnehmen. Einer von ihnen hatte ein Pyramidon-Rezept, das ziemlich genau war, in den Strümpfen versteckt. Außerdem trugen sie einen durchgearbeiteten Vertragsentwurf bei sich, in dem folgende Bedingungen enthalten waren: Gefahrloser Transport mittels Flugzeuges nach England, Naturalisierung in England und Anstellung an der englischen Fabrik mit 6prozentiger Umsatzprovision. Die Verkaufssumme des Rezepts war mit 900 000 ℳ angesetzt. — Da nur versuchter Verrat von Fabrikgeheimnissen vorlag, mußte die Polizei die Betrüger wieder freigeben.

Einsturz eines Maschinengerüstes

Berlin, 9. Aug. Heute morgen waren auf der fünften Sohle der Melchior-Grube im **Waldenburger Gebiet** sieben Bergleute mit dem Abmontieren einer Maschine beschäftigt, als plötzlich die Bühne, auf der die Maschine befestigt war, zusammenbrach. Die Arbeiter stürzten in die Tiefe. **Fünf Personen von ihnen wurden schwer, zwei leicht verletzt.**

Der Fremdenverkehr am Vierwaldstättersee

Luzern, 9. Aug. Das Gelände des Vierwaldstättersees ist im Monat Juli von **44 000** Gästen besucht worden, dabei steht die Besuchszahl deutscher Gäste mit nahezu **11 000** Personen mit an erster Stelle.

Könnecke zum Dauerflug gestartet

Travemünde, 9. Aug. Der **Flieger Könnecke** ist mit dem von den Kasperwerken erbauten Ozeanflugzeug D 11445 heute gegen ½10 Uhr zu einem **Dauerflug** von mindestens 20 Stunden im Flughafen Lübeck-Travemünde gestartet. Er wird sich die Nacht über an der Ostseeküste aufhalten und dann zwischen Parchim und Warnemünde kreuzen.

Reinhard Goering auf der Eisenbahn gepfändet

Berlin, 10. Aug. Gestern abend wurde nach einer Meldung der „Voss. Zeitung" der **Dramatiker Reinhard Goering,** der Dichter der „Seeschlacht" auf dem Kasseler Hauptbahnhof im Schnellzug Frankfurt a. M.—Hamburg **verhaftet,** weil er **eine Pension** in **Kassel, ohne seine Rechnung zu bezahlen, verlassen hatte. Nach** Pfändung seines Mantels wurde Goering **wieder in Freiheit gesetzt.**

Wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet

Berlin, 9. August. Wegen schweren Verfehlungen an seiner eigenen 12jährigen Tochter wurde ein Mechaniker aus Schöneberg bei Berlin in Untersuchungshaft genommen. Das Kind hat eine Fehlgeburt gehabt. Der bestialische Vater steht im 43. Jahre und ist seit 1919 verheiratet. Er ist Vater von zwei Mädchen von 17 und 12 Jahren. Gegen ihn ist wegen Sittlichkeitsverbrechen und Blutschande Voruntersuchung eröffnet worden.

Autounglück

Neunburg (vorm Wald), 9. Aug. In der Nacht **zum Montag** überschlug sich kurz vor Neunburg ein mit **vier Personen besetztes** Auto aus unbekannter Ursache. Alle vier Insassen **wurden schwer verletzt** dem Krankenhause zugeführt.

Prohibitionsbeamte im Kampf mit Alkoholschmugglern

London, 9. Aug. Die Times berichtet aus Neuyork: Ein Patrouillenschiff verfolgt an der Küste ein verdächtiges Motorboot und holte es schließlich ein. An Bord wurden fünf Mann mit 160 Kisten Whisky gefunden. Die Beute wurde in Sicherheit gebracht, während vier Beamte als Wache auf dem beschlagnahmten Fahrzeug zurückblieben. Plötzlich begannen die Gefangenen aus Pistolen auf die Beamten zu feuern und konnten erst nach verzweifeltem Kampfe überwältigt werden. Zwei Beamte wurden getötet, zwei weitere lebensgefährlich verwundet, während von den Schmugglern einer schwer und einer leicht verletzt wurde.

Schwere Unwetter – Blitzschläge

Pforzheim, 9. Aug. Bei einem schweren Gewitter hatte gestern abend bei **Neuhausen** an der Würm die Familie des Landwirts Robert Wiedmann, die mit Feldarbeiten beschäftigt war, unter einem **Baume Schutz** gesucht. In denselben schlug der **Blitz** und **tötete die Frau** und die **Schwiegermutter** des Landwirtes, während Wiedmann selbst betäubt wurde. Zwei in der Nähe sich befindliche Kinder der Familie blieben unverletzt.

Elberfeld, 9. Aug. Gestern gingen über dem **Bergischen Land heftige Unwetter** nieder. In **Barmen** sind durch den wolkenbruchartigen Regen verschiedene Straßen unter Wasser gesetzt und die Keller und Hausflure überschwemmt. Im Stadtteil **Wichlinghausen** stand das Wasser ein Meter hoch in den Kellern. In **Ronsdorf** und **Remscheid** gingen ebenfalls starke Gewitter nieder und richteten großen Schaden an. In einigen Stellen schlug der Blitz ein, ohne jedoch nennenswerten Schaden zu verursachen. Die Barmer Bergbahn hatte durch die Verschlammung der Gleise eine anderthalbstündige Verkehrsstörung.

Langendreer, 9 .Aug. Bei dem gestrigen Unwetter wurden das Festzelt der Freien Gewerkschaft auf dem Gewerkschaftsplatz vom Sturm zum Teil eingedrückt und eine Rutschbahn umgerissen. Dabei wurden fünf Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Nordhausen, 9. Aug. In der vergangenen Nacht gingen über der Gegend des **Südharz** und des **Eichsfeldes schwere Unwetter nieder.** Die Telephonleitungen wurden zum größten Teil zerstört; daher läßt sich der Schaden in seinem vollen Umfange bis jetzt noch nicht überblicken. In mehreren Orten brannte infolge **Blitzschlages** Wohnhäuser, Stallungen und Scheunen mit vielen Maschinen ud Erntevorräten nieder. Der Schaden ist bedeutend. In **Sorge** im Harz ist ein Schuppen mit großen Holzvorräten und sämtlichen Maschinen niedergebrannt.

Freistaat Baden

Steuereinzug im Wege des Postnachnahmeverfahrens und Zustellung der Steuerbescheide

Im **Landesfinanzamtsbezirk Karlsruhe** sind die Landessteuern und Körperschaftsabgaben versuchsweise im Wege des Postnachnahmeverfahrens eingezogen worden. Dieses Verfahren hat sich **bewährt.** Den Steuerpflichtigen, welche es versäumt haben, ihre Steuern und Abgaben rechtzeitig zu entrichten, ist es meist angenehmer, ihre Rückstände im Wege des unauffälligen Postnachnahmeverfahrens einziehen zu lassen, als dem weniger erwünschten Besuch des Vollziehungsbeamten ausgesetzt zu sein.

Der Reichsminister der Finanzen hat nun das Verfahren allgemein **für das ganze Reich angeordnet** und auf die Reichssteuern bis zum Betrag von 1000 ℳ **ausgedehnt.** Es werden nunmehr außer den Landessteuern und Körperschaftsabgaben künftig auch die rückständigen Schuldigkeiten an Reichssteuern auf Kosten der Steuerpflichtigen von den Finanzämtern im Wege des Postnachnahmeverfahrens eingezogen. Dabei wird darauf hingewiesen, daß für die Einlösung der Postnachnahme eine Frist von einer Woche, gerechnet vom Tage der Vorzeigung an, verlangt werden kann. Der angeforderte Nachnahmebetrag wird auf der Rückseite der Nachnahmekarte bei den Landessteuern und Körperschaftsabgaben erläutert werden, so daß sich der Steuerpflichtige über die Art des zur Einziehung gelangenden Betrags verlässigen kann. Bei den Reichssteuern ist auf der Rückseite der Nachnahmekarte nur das Datum des Steuerbescheids genannt. Bei Nichteinlösung der Nachnahme erfolgt die Einziehung des Rückstands ohne weitere Aufforderung, durch den Vollziehungsbeamten. Auch bei Beträgen über 100 RM. unterbleibt künftighin die schriftliche Einzelmahnung.

Steuer und Feststellungsbescheide für die Einkommensteuer, Körperschaftssteuer, Umsatzsteuer und Vermögenssteuer sowie die Einheitswertbescheide werden den Steuerpflichtigen im Landesfinanzamtsbezirk Karlsruhe künftig nicht mehr förmlich mit Postzustellungsurkunde oder mit Einschreibebrief zugestellt, sondern durch einfachen Brief übersandt werden.

* **Veränderungen im Justizministerium.** Ministerialrat Gustav Brugier in Karlsruhe wurde zum Landgerichtspräsidenten in Freiburg, Oberlandesgerichtsrat Dr. Otto Weipert in Karlsruhe zum Ministerialrat im Justizministerium, die Landgerichtsräte Ludwig Ganter und Ernst Deimling in Karlsruhe zu Oberlandesgerichtsräten, Justizrat Heinrich Burger in Neustadt zum Landgerichtsrat in Mosbach, Regierungsrat Kuno Ruppert im Justizministerium zum Landgerichtsrat in Karlsruhe ernannt. — Landgerichtsrat Otto Neff in Mosbach wurde zum Landgericht Karlsruhe, Justizinspektor Ludwig Reinhard beim Amtsgericht Heidelberg zur Staatsanwaltschaft daselbst versetzt.

* **Ernannt.** Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen Dr. Adolf Groß in Emmendingen zum Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.

Partei-Nachrichten

Verfassungsfeiern finden statt:

Donnerstag, den 11. August:

Zell a. H.: vorm. 9 Uhr vor dem Rathaus. Referent: Landtagsabg. Gen. Rückert.

Philippsburg: vorm. halb 11 Uhr in der Turnhalle. Referent: Reichstagsabg. Gen. Schöpflin.

Graben: mittags 3 Uhr im „Bad. Hof". Referent: Reichstagsabg. Gen. Schöpflin.

Söllingen: mittags 3 Uhr im „Feldschlößle". Referent: Oberregierungsrat Gen. Dr. Thoma-Karlsruhe.

Wöschbach: mittags 12 Uhr im Rathaus. Referent: Landtagsabg. Gen. Kurz-Grötzingen.

Blankenloch: abends 8 Uhr im „Schwanen". Referent: Landtagsabg. Gen. Kurz-Grötzingen.

Bischweier: abends 8 Uhr in der Turnhalle. Referent: Stadtv. Gen. Trinks-Karlsruhe.

Elgersweier: mittags 12½ Uhr vor dem Rathaus. Referent: Rechtsanwalt Gen. Hofmann-Karlsruhe.

Leutesheim: abends 6 Uhr im Freien. Referent: Gemeinderat Gen. Sänger-Leutesheim.

Niederbühl: vorm. 9 Uhr im „Hirsch". Referent: Stadtv. Gen. Koch-Karlsruhe.

Achern: vorm. 11 Uhr bei gutem Wetter im Freien, bei ungünstigem Wetter in der Turnhalle. Referent: Regierungsrat Gen. Dr. Lehmann-Karlsruhe.

Langensteinbach: vorm. 11 Uhr in der Festhalle. Referent: Gen. Stenz-Karlsruhe.

Bühlertal: Sonntag, den 14. August, vorm. 9 Uhr, im Bahnhofhotel Mitgliederversammlung mit Vortrag von Gen. Regierungsrat Dietrich über das neue Erwerbslosenversicherungsgesetz.

Die Genossinnen und Genossen werden gebeten, für guten Besuch dieser Veranstaltungen zu werben.

Grötzingen. Wochenprogramm der S.A.J. Donnerstag, den 11. August, Treffpunkt ¾2 Uhr beim Rathaus. Beteiligung an der Verfassungsfeier. Um 7 Uhr Treffen zum freiwilligen Spiel. Freitag, 12. Aug., Arbeitsgemeinschaft. Sonntag, 14. Aug., Spielen mit der S.A.J. Durlach morgens 7 Uhr A.S.V.-Platz.

Teutschneureut. Sozialdem. Partei. Da wir auch in diesem Jahre keine eigene Verfassungsfeier veranstalten, möchten wir unsere Mitglieder und Anhänger bitten, sich an der Karlsruher Feier auf dem Freien Turnerplatz zu beteiligen. Wir richten des weiteren an unsere Gesinnungsfreunde und alle überzeugten Republikaner die Bitte, am Verfassungstag schwarz-rot-gold beflaggen zu wollen als äußeres Zeichen des Verbundenseins mit der jetzigen Staatsform und als Ausdruck der republikanischen Ueberzeugung. Also, Republikaner, die Fahnen heraus! ch.

Kulturwille Nr. 8, Sonderheft — Reisen. Alles reist. Auch die Arbeiterschaft schafft sich Organisationen, die es dem Arbeiter ermöglichen sollen, aus der Enge seines Kärrnerdaseins herauszukommen. Was vor einigen Jahrzehnten nur dem Krösus erlaubt schien, ist heute schon vielen Arbeitern möglich. Dabei besteht allerdings die Gefahr, daß ihnen nach bürgerlichem Vorbild Reisen lediglich Genuß und Sensation bedeutet. Darum ist es zu begrüßen, wenn in diesem Sonderheft besonders darauf hingewiesen wird, daß die Eroberung der Erde auch eine geistige sein muß, daß die Sinne des Arbeiters verfeinert und aufnahmefähiger werden, daß er lernt, das Geschaute einzuordnen, daß er eben als Arbeiter die Welt anders sehen muß, als der Bourgeois, der mit dem Baedeker in der Hand die Länder durchrast. Neben einzelnen grundsätzlichen Beiträgen dienen besonders charakteristische Beispiele aus der modernen Reisereportage dazu, den Sinn für das Wesentliche, für das Sachliche und für das soziale Schauen zu wecken. — Die Arbeiterschulung bringt einen Bericht über die Tinzer Tagung, der Querschnitt kurze Beiträge über Max Liebermann — Käthe Kollwitz und Charles de Coster. Der Kulturwille ist zu dem überaus niedrigen Preis von 1.20 ℳ für das Halbjahr zu beziehen durch das Arbeiterbildungsinstitut Leipzig, Braustraße 17 und sollte von jedem kulturell interessierenden Arbeiter gelesen werden.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs).

		8. August Geld	8. August Brief	9. August Geld	9. August Brief
Amsterdam	100 Fl.	168.35	168.69	168.40	168.74
Italien	100 L.	22.88	22.92	22.89	22.93
London	1 Pfd.	20.411	20.451	20.424	20.464
Newyork	1 Doll.	4.200	4.208	4.202	4.210
Paris	100 Fr.	16.455	16.495	16.465	16.505
Prag	100 Kr.	12.447	12.467	12.458	12.478
Schweiz	100 Fr.	80.96	81.12	81.00	81.16
Spanien	100 Pes.	71.03	71.17	70.98	71.12
Stockholm	100 Kr.	112.62	112.84	112.68	112.90
Wien	100 Schilling	59.165	59.285	59.21	59.33

Residenz-Lichtspiele Waldstr. 30

6359

Ab Donnerstag!

Das alte stürzt, es ändern sich die Zeiten
Und neues Leben blüht aus den Ruinen

Ein kulturhistorisches Dokument im Gewande des Films

Sowie das **reichhaltige Beiprogramm**

Jugendliche haben Zutritt

Handels- und Gewerbebank A.G.

Friedrichsplatz 9 **Karlsruhe** Fernruf 6387, 6388

5885

Einzug und Gewährung von Vorschüssen auf Geschäftsforderungen

---

DURLACH DURLACH

Einladung zur

Verfassungs=Feier

am Donnerstag, den 11. August 1927

Am Vorabend des Verfassungstages (Mittwoch, 10. d. Mts.) **Fackelzug** unter besonderer Beteiligung der Jugend. Treffpunkt abends 8 Uhr im „Weiherhof" (Schloßstraße).

Am Donnerstag, den 11. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr im „Weiherhof" **Kinderbelustigungen** wie im vorigen Jahre.

Am gleichen Tage, abends 8 Uhr, findet für die Erwachsenen eine **Feier in der Festhalle** statt. Festfolge hierzu wie folgt:

1. Einleitung: Zwei Musikstücke des Musikvereins „Lyra"
   a) Marsch: In Treue fest . . . . von Teike
   b) Ouverture romantique . . . . von Keler-Bela
2. Begrüßung
3. Prolog: Die Fahne Schwarz-Rot-Gold
4. Gesangsstück des Gesangvereins „Vorwärts (Männerchor) Am Bach . . . . von Th. Muntz
5. Festrede d. Herrn Reichstagsabgeordneten Hermann Dietrich
6. Gesangsstück (Gesangverein „Lyra") Flamme empor . . . . von Trunk
7. Musikstück (Musikverein „Lyra") „Kornblumen"-Intermezzo . . . . von Steinbeck

Pause von 15 Minuten

8. Musikstück (Musikverein „Lyra") Potpourri aus der Operette „Der Vogelhändler . . . . von Zeller
9. Gesang (Gesangverein „Lyra") Die Orgel von Vineta . . . . von Grimm
10. Radsportliche Darbietungen
11. Turnerische Aufführungen des Turnerbundes
12. Sportliche Darbietungen des ersten Kraftsport-Vereins Durlach
13. Aufführungen des Turnvereins
14. Gesangsstück (gemischter Chor des „Vorwärts") Frühlingsbotschaft . . . . von Uthmann
15. Schlußmarsch: Arena-Helden . . . . . . von Lorentz.

Zu beiden Veranstaltungen wird die gesamte Einwohnerschaft, insbesondere sämtliche Behörden, die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Beamtenschaft, das Feuerwehrkorps, sämtliche Sport- und sonstigen Vereine freundlichst eingeladen. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder möglichst frühzeitig auf den Weiherhofplatz zu verbringen und sie nach Beendigung des Fackelzugs wieder abzuholen.

Der Eintritt ist frei. Wirtschaftsbetrieb findet in der Festhalle nicht statt.

An Behörden, Firmen und Privatpersonen ergeht die Bitte, die Gebäude am 11. August in den Reichs- und Landesfarben zu beflaggen. 1458

Durlach, den 8. August 1927.

Der Oberbürgermeister.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

einzige **deutsche** *Linie, mit regelmäßigen direkten Abfahrten für Reisende und* **Auswanderer** *von* **Bremen** *nach*

CANADA

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt

In Karlsruhe: **Lloydreisebüro Goldfarb, Kaiserstr. 183,** Ecke Herrenstr., in **Baden-Baden:** Lloyd-Reisebüro **W. Langguth,** Lichtenthalerstr. 10, Café Zabler

1016

Palast-Lichtspiele

Herrenstr. 11 Telef. 2502

Heute unwiderruflich letzter Tag!

„Mata-Hari"

Die rote Tänzerin

6261

Ab morgen Donnerstag!

Der große Kriminalfilm

„Hotelratten"

48 Stunden in einem Hotel der großen Welt

Hauptdarsteller:

Mia Pankau / Helene Hallièr
Ellen Kürti / Nils Asther
A. Gerasch / Hans Mierendorf

*

Die fidele Oelsardine

Lustspiel in 2 Akten mit **Jimmy Aubrey** in der Hauptrolle

Ufa-Wochenschau — **Kulturfilm der Ufa**

Geruchloser

Wanzen-

und Käfertod, garantiert sicher wirkend, erhältlich

F. Höllstern

Herrenstraße 5 u. Rußstraße 10. 5627

Frack-, Smoking-, Gehrock-Anzüge verleiht **Franz Heck**, Gartenstr. 7

Mahnung.

Die Beiträge für den abgelaufenen Monat waren vom 4. bis 10. d. M. an unserem Kassenschalter einzuzahlen. Die säumigen Schuldner haben letztmals Gelegenheit, bei der Vorzeigung der Rechnung durch den Kassenboten sofort Zahlung zu leisten, andernfalls ohne weiteres die bei Zahlungsverzug vorgesehenen Maßnahmen durchgeführt werden müßten.

Vorstehende Mahnung findet keine Anwendung auf Arbeitgeber, welche die Beiträge nach jeder Lohnzahlung abzuführen haben. 5820

Karlsruhe, den 11. August 1927.

Allgem. Ortskrankenkasse Karlsruhe.

Der Vorstand: W. Hof.

Pfannkuch

In unserer Spezial-Abteilung für Fische, Wild und Geflügel am Marktplatz

6264

Frischer **Cabliau** im ganzem Fisch Pfd. **32** Pfg. im Anschnitt Pfd. **35** Pfg.

Nordsee-Schellfische Pfd. **60** Pfg.

Bodensee-Backfische Pfd. **45** Pfg.

Bodensee-Brazen Pfd. **85** Pfg.

Zander Pfd. **1.25** Mk.

Bodensee-Blaufelchen Pfd. **2.50** Mk.

Marinaden und Feinmarinaden

Feinste englische **Fettbücklinge** Pfd. **45** Pfg.

Neue Salzgurken

Junge Hahnen u. Suppenhühner von eigener Farm

5% Rabatt

Pfannkuch

Ohne wirkungsvolle Reklame

ist heute ein Geschäftsmann nicht in der Lage, sein Unternehmen auf eine leistungsfähige Höhe zu bringen. Er sollte daher nicht versäumen, sich dieses Mittels zu bedienen. Dies geschieht am vorteilhaftesten nur durch ein gut ausgeführtes

Inserat im Volksfreund

der in weiten Kreisen der Bevölkerung Mittelbadens verbreitet ist und überall gern gelesen wird. Eins ist sicher: Ohne zeitgemäße Reklame

keinen geschäftlichen Erfolg

Doktor heilt Bettnässen der Kinder 635 Schreiben Sie: **Dr. Burot Nantes** (Frankreich.)

Zum Verkauf oder Tausch ein Hasenstall mit 9 Hasen · Hardtstr. 7, Hth. 6149

6251 Guter **Hühnerstall** und 4 Wellblech zu verk. Gluckstraße Nr. 7

STADTGARTEN

Donnerstag, den 11. August 1927 (Verfassungstag), vormittags von 11–12¼ Uhr: **Promenadekonzert** (kein Musikzuschlag) ausgeführt von der Vereinigung badischer Polizeimusiker. Abends von 8–10½ Uhr: **Gartenfest** unter Mitwirkung der Vereinigung badischer Polizeimusiker, Leitung: Obermusikmeister J. Heisig, und des Gesangvereins „Lassallia" Karlsruhe. **Bengal. Beleuchtung** des Sees und der Anlagen. Eintritt 20 Pfennig je Person. Sämtliche Stadtgarteneingänge sind geöffnet 1459

STADTGARTEN

Samstag, den 13. August, abends 8 Uhr: 1460

Anni Heuser-Abschiedsabend

Tänze, ausgeführt von Frl. Anni Heuser, 1. Solotänzerin am Bad. Landestheater und deren Tanzschule. **KONZERT** des Musikvereins Karlsruhe. Leitung: Obermusikmeister a. D. Liese. Programm der Tänze: 1. Valse triste von Sibelius, 2. Menuett von Mozart, 3. Wiener Bonbons von Strauß, 4. Violetta-Polka von Strauß, 5. 2 Bagatellen: a) a l'Allemande, b) vivace Moderato v. Beethoven, 6. Pas de Fleurs v. Delibes. Eintritt: Nichtabonnenten-Erwachsene 60 Pfg. Abonnenten-Erwachsene 30 Pfg. — Nachmittags von 3½ bis 6 Uhr: **Konzert** d. Musikvereins K'rhe. Eintrittspreise wie üblich.

Operette im Konzerthaus

Wegen technischer Schwierigkeiten muß die Erstaufführung von Paganini auf Donnerstag verlegt werden. 6254

Heute 7¾ Uhr zu stark ermäßigten Preisen

Die Dollarprinzessin.

Morgen Donnerstag, nachmittags 3 Uhr:

Gräfin Mariza

Morgen Donnerstag, abends 7¾ Uhr:

Paganini

Karten bei Müller, Kaiserstr., Holzschuh, Werderstr., Brunnert, Kaiser-Allee, Verkehrsverein, Kaiserstr., Konzerthauskasse und telephon. (7260) zu Mk. 1.50–5.50. Freitag: **Wiener Blut.**

Verfassungs=Feier

der Stadt Rastatt.

Anläßlich der Verfassungsfeier wird am Verfassungstag **abends 9 Uhr** auf der Murg zwischen Badenerbrücke und Ankerbrücke ein

Feuermal

abgebrannt werden. Der symbolische Akt wird durch Gesangs- und Musikvorträge eingerahmt.

Reihenfolge der Veranstaltung:

1. Marsch . . . . Feuerwehrkapelle
2. Chor . . . . Vereinigte Männergesangvereine
3. Ansprache . . . . Herr Regierungsrat Dr. Hassencamp
4. Chor . . . . Vereinigte Männergesangvereine
5. Lied . . . . Feuerwehrkapelle
6. Zapfenstreich und Gebet . . . . . Feuerwehrkapelle

Zu diesem Festakt sowie zu den kirchlichen Feiern werden die Reichs-, Landes- und städtischen Behörden sowie die Einwohnerschaft freundlichst eingeladen. 1461

Die Einwohnerschaft wird ersucht, am Verfassungstag zu flaggen.

Rastatt, den 9. August 1927.

Der Landrat. Der Oberbürgermeister.

Zentral-Verband der Maschinisten und Heizer (Zahlstelle Karlsruhe)

Wir fordern unsere Mitglieder hiermit auf, an den Veranstaltungen des Reichsbanners anläßlich des

Verfassungstages

zahlreich teilzunehmen.

Die Ortsverwaltung.

Arbeiter! Werbet für Euere Zeitung!

Bruchsal.

Verfassungs=Feier

am Donnerstag, 11. August 1927.

Auch in diesem Jahre soll der Verfassungstag in würdiger Weise gefeiert werden; es wird deshalb an dem als gebotenem Feiertag erklärten 11. August

vormittags 11 Uhr auf dem Kastanienplatz der Reserve

unter Mitwirkung der **vereinigten Männergesangvereine** und der **Stadtkapelle** die

Verfassungs=Feier

abgehalten, zu der die gesamte Einwohnerschaft — Männer und Frauen — ohne Unterschied der Stände und Parteien hiermit eingeladen wird.

Bei ungünstiger Witterung findet die Verfassungsfeier in der Turnhalle der Oberrealschule statt.

Die Einwohnerschaft wird gebeten, der Feier durch Beflaggung der Häuser auch äußeren Ausdruck zu verleihen. 1018

Bruchsal, den 2. August 1927.

Der Oberbürgermeister.

Ihre Kleidung

erfährt die beste Pflege nur durch **Buhlingers Amerikan. Kleiderpflege** **nur Kreuzstraße 22,** Tel. 6607 Kunststopfen und Reparaturen billig. Annahme für Durlach, Hauptstraße 11 Seilerei Dreher

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, den 10. August 1927

Geschichtskalender

10. August: 1792 Erstürmung der Tuilerien, Absetzung Ludwigs XVI. — 1810 *Italienischer Staatsmann Cavour. — 1827 *Preuß. Staatsmann Adalbert Falk. — 1875 †Geograph Karl Andree. — 1902 †Sozialistischer Dichter Max Kegel. — 1925 Zollkämpfe im Reichstag. Mundtotmachung der Opposition.

11. August. 1778 *Dichter Gottfried Kinkel. — 1891 †Amerik. Dichter J. R. Lowell. — 1899 Einweihung des Dortmund-Ems-Kanal. — 1905 †Historiker Wilhelm Oncken. — 1919 Die Nationalversammlung in Weimar nimmt die republikanische Verfassung an. — 1923 Steuergesetz im Reichstag beschlossen.

Flaggen heraus!

Ein Aufruf des Oberbürgermeisters fordert die Bevölkerung unserer Stadt auf, dem Beispiel der Behörden zu folgen und am morgigen Verfassungstag die Häuser zu beflaggen. Wir hoffen, daß dieses Jahr dieser Aufforderung mehr Folge geleistet wird, wie früher. Ehre und Stolz eines selbstbewußten Volkes erheischen dem Verfassungstag, als dem Geburtstage des großen nationalen Werkes von Weimar festliche Weihe zu geben. In einem Volksstaate darf sich die Teilnahme an solcher Feier nicht nur auf die Behörden und ihre offiziellen Veranstaltungen beschränken, sie soll Herzenssache des ganzen Volkes werden.

Dieses innere Miterleben sollte alle Republikaner, gleich welcher Partei, veranlassen, die Reichsflagge schwarz-rot-gold zu hissen, insbesondere aber die Mitglieder unserer Partei.

Richtig! Die Verfassung von Weimar ist noch in keiner Weise Sozialimus. Aber Sozialismus ist nichts, was sich in Paragraphen pressen läßt, nicht was mittelst der Gesetzgebungsmaschine erzeugt werden könnte. **Sozialismus ist etwas, was erst in heißen wirtschaftlichen Kämpfen, nach harten Leiden, schweren Erfahrungen im Schoße der Gesellschaft und im Geiste der Menschheit werden kann.**

Aber dieser Boden, auf dem wir heute stehen und den wir uns erarbeitet und erobert haben ist der Boden, auf dem wir unsere Kämpfe um eine bessere soziale Zukunft führen können.

Darum: Fahnen heraus! Herzen empor!

Festzug und Volksfest

Wie bereits bekannt gegeben, wird das Reichsbanner morgen bei günstiger Witterung auf dem Sportplatz der Freien Turner eine

Verfassungsfeier mit Volksfest

veranstalten, bei dem je ein Redner der drei Verfassungsparteien sprechen und die Arbeitersänger, -Turner und -Sportler sowie die Reichsbannerkapelle mitwirken werden.

Zur Feier wird in geschlossenem Festzuge marschiert, der sich nachmittags 1 Uhr auf dem alten Bahnhofsplatz aufstellt. Heute abend ist **Fackelzug des Reichsbanners,** der sich abends 8 Uhr vom Mühlburger Tor aus nach dem Staatsministerium bewegt.

Es wird erwartet, daß sich alle Republikaner, insbesondere die Vereine und Organisationen, die auf dem Boden der Weimarer Verfassung stehen, sich recht zahlreich an diesen Veranstaltungen beteiligen.

Die Verfassungsfeier im Stadtgarten

Anläßlich des Verfassungstages am 11. August ds. Js. finden im Stadtgarten folgende Veranstaltungen statt: Vormittags von 11—12.15 Uhr veranstaltet die Kapelle der Vereinigung badischer Polizeimusiker ein Promenadekonzert, zu dessen Besuch kein Musikzuschlag erhoben wird. Abends um 8 Uhr findet dann ein Gartenfest statt unter Mitwirkung der Kapelle der Vereinigung badischer Polizeimusiker und des Gesangvereins „Lassallia" und in Verbindung damit eine bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen. Da der Eintrittspreis für die Abendveranstaltung allgemein auf 20 Pfg. je Person festgesetzt ist, dürfte zu dem Gartenfest, wie alljährlich, eine große Besucherzahl zu erwarten sein. Um den Verkehr mühelos bewältigen zu können, werden sämtliche Eingänge (Nord, Süd, Ost, beim Vierordtbad, und Ettlingerstraße sowie beim Gartenamt) geöffnet. Um Stauungen an den Kassen zu vermeiden, empfiehlt sich das Bereithalten von abgezähltem Geld, lästiges Wechseln wird dadurch vermieden. Im Falle schlechten Wetters muß die Veranstaltung ausfallen, da in diesem Falle der große Festhallesaal wegen Renovation leider nicht zur Verfügung steht.

*

Noch in jedem Jahre wies in Karlsruhe die Verfassungsfeier einen ausgezeichneten Besuch auf. So soll es auch am morgigen Donnerstag bei dem vom Staatsministerium und von der Stadtverwaltung festgesetzten Verfassungsfest im hiesigen Stadtgarten sein. Ueberall im Reiche rüstet man zur Verfassungsfeier, die in diesem Jahre in größerem Umfang wie sonst begangen wird. Karlsruhe wird seiner Bezeichnung als Landeshauptstadt der Republik Baden sicher alle Ehre machen. Seine Einwohnerschaft wird bei günstiger Witterung sicherlich zahlreich bei der Verfassungsfeier im Stadtgarten erscheinen.

*

Arbeiter-Samariter. Die Samariter beteiligen sich am Mittwoch abend am Fackelzug des Reichsbanners — Aufstellung Kaiserallee —. Am Donnerstag mittag halb 1 Uhr Antreten sämtlicher Samariter und Samariterinnen am alten Bahnhof in voller Ausrüstung zur geschlossenen Beteiligung am Festzug.

Aus der Stadtratssitzung

vom 4. August.

Hindenburgspende. Aus Anlaß des bevorstehenden 80. Geburtstages des Ehrenbürgers der Stadt, Reichspräsidenten von Hindenburg, stiftet die Stadt dem Verein Jugendhilfe e. V. zur Einrichtung des von ihm zu erbauenden Kindersolbades in Donaueschingen einen Betrag von 5 000 M. Neben dieser Zuwendung wird die Zustimmung des Bürgerausschusses zur Gewährung eines Darlehens von 186 000 M an den genannten Verein zu den Baukosten des Solbades beantragt werden. Der Stadtrat knüpft an diesen Beschluß die Erwartung, daß die Karlsruher Einwohnerschaft diesem Beispiel folgen und sich nach besten Kräften an der Hindenburgspende beteiligen wird. — Weiter soll die neu zu erbauende Handelsschule zu Ehren des derzeitigen Reichspräsidenten die Bezeichnung „Hindenburgschule" erhalten.

Beamtenbeleidigung. Gegen einen hier wohnhaften Hafenarbeiter, der einen Straßenbahnschaffner in Ausübung seines Dienstes tätlich beleidigte, wurde Strafantrag gestellt.

Goldene Hochzeit. Den Weichenwärter a. D. Johann Wälde Eheleuten hier wurde anläßlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit eine Ehrengabe der Stadt, begleitet von einem Glückwunschschreiben, übersandt.

Bilder des Elends

In einem Bierlokal, vom Rauch geschwängert und vom Lärm erfüllt, sitzen die Gäste. Da geht von Tisch zu Tisch ein armselig gekleidetes Mädchen, barfuß, obwohl es draußen regnet und ein unangenehmes Kältegefühl sich bemerkbar macht und frägt jeden Gast mit monotoner Stimme: „Kaufet Se net au a Sträußle? Koscht zehn Pfennig." Wer Mitleid hat, kauft eines oder gibt einen Zehner her, ohne etwas dafür zu nehmen. Mancher Vater blickt dem Kinde nach und denkt: „Was wird wohl daraus werden?"

*

Es ist Feierabend, Zahltag. Vor dem Fabriktor stehen einige dürftig gekleidete Frauen und warten auf ihre Männer und mehr noch — auf das Geld.

Das Tor öffnet sich und läßt eine Schar abgerackerter Menschen hinaus. Das Wiedersehen von Mann und Frau ist sehr verschieden. Die einen schmunzeln und eilen mit ihrer besseren Hälfte fort, um schnell noch was einzukaufen. Andere gehen schweigend und verbissen heim, sie wissen, das sauer verdiente Geld langt nicht zur Befriedigung aller Bedürfnisse.

Dem Buben seine Stiefel müssen gesohlt werden, sonst wird er bei dem schlechten Wetter krank. Das große Mädel braucht einen neuen Rock, der alte wird verschnitten und der Kleinen wird daraus ebenfalls ein „neuer Rock" gemacht." Mehl, Brot, Kartoffeln usw. muß gekauft werden. Die Frau ist geschickt und weiß alles zu verwenden und ist auch diplomatisch genug, um zu wissen, wie sie ihren Mann anzufassen hat.

Sie spart — nein sie darbt auch, um es zu ermöglichen, daß sie ihm des Abends einen Schoppen Bier oder Most vorsetzen kann.

Er schaut zwar sehnsüchtig nach der Wirtschaftstüre, in der mancher seiner Kameraden verschwindet, aber er denkt an seine Kinder, an seine wackere Lebensgefährtin und bitter lachend gibt er ihr sein Zahltagtäschchen und sagt: „Da, guck wie Du fertig wirscht, ganze vierundzwanzig Mark!"

Bei einem Paar gibt es einen lebhaften Disput. Sie will heim und gibt ihrem Mann gute und auch schlechte Worte. Er sträubt sich und schimpft:

Herrgottsackerment! Die ganze Woche muß mer schuften und dann soll mer am End nit amol a Glas Bier trinken dürfa!" Das Ende vom Lied ist meistens, sie geht mit ihm.

Manchmal gelingt es ihr, ihren Mann na cheinem oder zwei Glas heimzubringen. Oft kommt es aber auch vor, sie trinkt mit und verliert sich nach und nach auch. — Arme Eltern und noch ärmere Kinder!

*

Aus diesem Elend führt nur ein Weg:

Zusammenschluß in der Gewerkschaft zur Erkämpfung eines ausreichenden Lohnes!

Zusammenschluß in die Partei zur Erringung der politischen Macht, um gesellschaftliche Verhältnisse zu schaffen, die verdienen, menschenwürdig genant zu werden.

Bezirksratssitzung

vom 9. August 1927

In öffentlicher Sitzung wurden vier verwaltungsgerichtliche Sachen und 18 Verwaltungssachen erledigt. Die verwaltungsgerichtlichen Sachen betrafen Angelegenheiten des Bezirksfürsorgeverbandes. — In der Reihe der Verwaltungssachen wurde dem Franz Xaver Stöffelmeier ein Gesuch um Erlaubnis zur Verlegung der Wirtschaftskonzession von der Wirtschaft zum „Prinz Ludwig" nach der Wirtschaft „zu den sieben Schwaben", die Genehmigung erteilt. — Dem August Hörner wurde die Erlaubnis zum Betriebe der Realgastwirtschaft „zur Krone" in Blankenloch erteilt, ebenso dem Thomas Lakus für die Realgastwirtschaft „zum Lamm" in Jöhlingen. — Dem Franz Göhringer wurde die Erlaubnis zum Betriebe für die Gastwirtschaft „zur Traube" in Teutschneureut, sowie dem Joachim Kalt für die Gastwirtschaft „zum Kaiserhof" in Grötzingen. Ebenfalls genehmigt wurde das Gesuch des Adam Wahl um Erlaubnis zum Betrieb eines Tageskaffees mit Ausschank alkoholfreier Getränke im Hause Belchenstraße 21 hier. — Die Verleihung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen wurde erteilt: dem Bäcker Lorenz Vogel in Jöhlingen, dem Metzger Emil Laux in Wöschbach, dem Kunstmaler Fritz Siegrist, Gartenstr. 45 hier, dem Dachdecker Otto Weber, Hirschstr. 14 hier, dem Tapezier Anton Janson, Hirschstr. 75 hier, unter der Bedingung, bis zum Herbst 1927 bezw. Frühjahr 1928 sich der Meisterprüfung zu unterziehen. Dem staatlich geprüften Baumeister Nagel hier, der die Meisterprüfung abgelegt, aber Ende Dezember erst 24 Jahre alt wird, erhält jetzt schon die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen. — Der Ortsbauplan von Jöhlingen wird nach §§ 5 und 3 des Ortsstraßengesetzes nach Maßgabe der vorgelegten Pläne für genehmigt erklärt. Die Gemeinde hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. — In nichtöffentlicher Sitzung fanden Gemeindebeschlüsse ihre Genehmigung. Herr Landrat Dr. Baur orientierte den Bezirksrat durch aufklärende Worte über den Brand in Liedolsheim. Polizei und Gendarmerie haben ihre Pflicht getan. Den Geschädigten wird jedwede Hilfe zuteil. Der Brandschaden wurde in der Oeffentlichkeit maßlos übertrieben. Es wurde von 2½ Millionen Reichsmark gesprochen. In Wirklichkeit wird der Schaden knapp eine halbe Million betragen. — Mit Rücksicht auf die Urlaubszeit fällt die für Dienstag, den 23. August 1927, vorgesehene Sitzung aus. Schluß ¼1 Uhr.

Hela.

Klatsch!

Gerüchte sind wie Lawinen. Aus kleinem Anlaß werden sie in die Welt gesetzt, oft auch als Scherz und Witzelei. Sie laufen und rollen und werden größer, verdichten sich, werden „Wahrheit" und gehen schließlich mit lärmendem Getöse durch Stadt und Land. Wer hätte nicht schon Beispiele solcher Legenden- und Gerüchtebildung erlebt. Wie Gespenster gehen sie durch ein kleines Dorf, durch eine große Stadt, wachsen von selbst und werden weiter getragen. Das Unheil, das solche Gerüchte anrichten, ist mitunter verheerend. Das Gefühl der Sicherheit schwindet, Feindschaften entstehen, der gute Ruf bisher geachteter und ehrenwerter Personen wird gefährdet und die letzten Ausläufer einer solchen Gerüchtelawine zerstören gar oft den Frieden einer Familie.

Mit Klatschereien fängt solch ein Spektakel gewöhnlich an. Kein Mensch weiß, wer die Nachricht in die Welt setzte. Sie ist eines Tages da. Sie wächst mit arithmetischer Geschwindigkeit und Genauigkeit im Umfange und auch im Inhalt. Aus einer oft kleinen Mücke wird, wie man im Volksmund sagt, ein Elefant gemacht. Und dieser Elefant vertrampelt die lieblichen Fluren bürgerlicher Beschaulichkeit, er frißt das Vertrauen zueinander, er verspritzt das Gift des Mißbehagens und des Mißtrauens, mit einem Wort, er ist ein gar gefährlich und verderblich Untier.

Wenn viele Leute wüßten, was sie mit ihren Klatschereien schon angerichtet haben, dann würden sie vielleicht vorsichtiger sein, daß würden sie ihre Zungen besser hüten und sich vorsehen, daß durch sie nicht Aergernis kommt. Im Mittelalter hat man für Klatschweiber in Röcken und Hosen empfindliche und drastische Strafen gehabt. Wir tun uns viel darauf zugute, moderne, neuzeitliche Menschen zu sein. Aber es scheint, daß der Charakter vieler Leute, sich noch nicht allzusehr geändert hat. Leute, die nichts als Sprüchbeuteleien und Lügen im Munde führen, gibt man am besten der öffentlichen Verachtung preis. Oder noch besser, man meidet sie. Für viele solcher Klatschbasen wäre es gut, wenn sie vor das Rathaus an eine Staupsäule gestellt werden könnten und für einige Stunden recht dem Gespött und dem Hohn der Bürger preisgegeben wären. Vielleicht wäre es dann stiller um sie.

Wems aber, nachdem er diese Zeilen gelesen, juckt, der kratze sich und gehe hin zu stiller Belehrung und mit dem Gelöbnis, Buße zu tun und sich zu bessern .... Erfreulicherweise gibt es ja in unserer Stadt solche Leute nicht ...

sch.

Dummheit oder Absicht? Man schreibt uns: Eine besondere Vorliebe für nationalistisch-musikalischen Unfug scheint eine hiesige Kapelle zu haben, die bei einem am letzten Sonntag im „Karlsruher Krug" stattgefundenen öffentlichen Gartenkonzert neben einem Potpourri mit der sattsam bekannten Schlußsteigerung der „Wacht am Rhein" auch den „Großherzog Friedrich-Marsch" intonierte, ohne daß die anwesenden Republikaner ihrem Mißfallen Ausdruck verliehen. Wenn die Kapelle nicht begreift, daß der größte Teil des Volkes mit derlei Kinkerlitzchen einfach nicht einverstanden ist, sollte man es ihr sagen; schon im Interesse der beliebten Krug-Wirtschaft.

Reichsverfassung und deutsche Familie lautet das Thema, Herr Oberlehrer Konrad von Düsseldorf, der Vorsitzende des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie am Mittwoch, den 10. ds. abends im Bürgersaal des Rathauses behandelt. Immer ernster wird die Auseinandersetzung mit den Geburtenrückgang und über die Not der Kinderreichen, die größte die Wohnungsnot ist und bleibt. Was nützen alle schönen Theorien und akademischen Erörterungen über die Notwendigkeit von Licht und Luft und Raum, und über Bakterienforschung, wenn unsere Familien, aus denen sich hauptsächlich die kommende Generation entwickelt, in absolut unzulänglichen Räumen ohne genügend Luft und Licht sich entwickeln müssen. Herr Konrad wird darüber vieles zu sagen haben, was kinderreiche Familien auf Grund der Reichsverfassung vom Reich verlangen dürfen, und welche Schäden in gesundheitlicher, sittlicher und moralischer Hinsicht entstehen, wenn man von diesen Familien zwar alle Steuern erhebt, sich aber um ihr Gedeihen nicht kümmert.

Veranstaltungen

Anni Heuser-Abschiedsabend im Stadtgarten. Fräulein Anni Heuser, die bekannte und beliebte 1 Solotänzerin an unserm Badischen Landestheater, die mit Ende der diesjährigen Spielzeit aus dem Verbande des Badischen Landestheaters ausgeschieden ist, läßt Karlsruhe, um einem Antrage an das Nationaltheater Mannheim Folge zu leisten. Die hervorragende Künstlerin, die seit bester Jugend der Karlsruher Bühne angehörte, wußte sich in den reichen künstlerischen Aufgaben die stetig wachsenden Sympathien des Publikums zu erobern. Es wird deshalb allerseits begrüßt werden, daß dem Publikum, kurz vor ge mWeggange der Künstlerin aus Karlsruhe, noch einmal Gelegenheit geboten wird, die hohe Kunst Frl. Anni Heusers zu bewundern. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, findet am Samstag abend im Stadtgarten um 8 Uhr ein „Anni Heuser-Abschiedsabend" statt, in dem im Verlauf Frl. Heuser und einige ihrer Schülerinnen Tänze von Chopin, Delibelius (Valse triste), Mozart (Menuett), Strauß (Wiener Bonbons und Violette Polka) usw. vorführen werden. Näheres siehe Plakate und Anzeigen.

Wiener Operette im Konzerthaus. Wegen technischer Schwierigkeiten mußte die Erstaufführung der Lehar-Operette „Paganini" auf morgen, Donnerstag, verschoben werden. Heute gelangt dann zu stark ermäßigten Preisen **„Die Dollarprinzessin"** zur Aufführung. Bereits gelöste Karten können in den Vorverkaufsstellen, in denen sie gelöst wurden, gegen Billetts für morgen umgetauscht werden.

Schweizerkolonie. Einen selten schönen Verlauf nahm eine kleine Familienfeier der Karlsruher Schweizerkolonie, die am Samstag abend im Löwenrachen stattfand. Es herrschte von vornherein eine recht gemütliche, freudige Stimmung unter den Landsleuten, ganz im Sinne des verdienten Präsidenten Haßler, der den Abend mit herzlichen Begrüßungsworten einleitete. Besonders Frl. Bolz, eine junge ansprechende Sängerin, sowie Hans Suter mit seinen gern gehörten Heimatliedern und nicht zuletzt Frau Beideck mit ihren prächtigen Jodlern trugen viel zur Unterhaltung bei. Die Feier bot auch willkommenen Anlaß, des Gründungstages der Eidgenossenschaft (1. August 1291) zu gedenken, dessen Bedeutung Redakteur Ernst Thomann in seiner kernigen Ansprache würdigte.

Lichtspielhäuser

Palast-Lichtspiele, Herrenstraße. Im neuen Spielplan läuft der neue Eve-Film „Hotelratten" oder „48 Stunden in einem Hotel der großen Welt". Die äußerst spannende Kriminalhandlung schrieb Dr. Joh. Brandt, die Regie führte Jaab Speyer. Durch seine spannende Handlung sowie seine glänzende künstlerische Darstellung fand dieser Film überall bei seinen Aufführungen größten Beifall. Im weiteren Verlauf ist noch ein Zweiakter, Lustspiel „Die fidele Oelsardine", die neueste Ufa-Wochenschau und eine sehr interessante Aufnahme der Ufa-Kulturabteilung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Verfassungsfeier: Heute abend 8.15 Uhr Antreten zum Fackelzug am Mühlburger Tor (Riestalstraße). Der Zug bewegt sich durch die Kaiser-, Herren-, Erbprinzen-, Karl-Friedrich-, Ettlinger-, Schützen-, Rüppurrer-, Kronen-, Kaiser-, Ludwig Wilhelm-, Georg Friedrichstraße nach dem ehemal. Gottesauer Exerzierplatz.

Donnerstag, 11. August, 1.30 Uhr nachmittags Antreten auf dem alten Bahnhofplatz. Festzug durch Adler-, Kaiser-, Karl-Stefanien-, Hans Thoma-Straße nach dem Festplatz (Platz der freien Turnerschaft). Beide Banner (nicht Wimpel) sind zur Stelle. Anzug: Dienstanzug.

Einreihung der teilnehm. Vereine jeweils nach Meldung an den Sammelplätzen.

Das Staatsministerium hat das Reichsbanner zu den Veranstaltungen im Stadtgarten eingeladen. Es wird erwartet, daß sich alle Abteilungen hieran vollzählig beteiligen.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Mittwoch, 10. August:

Konzerthaus (Wiener Operette): Dollarprinzessin. 7.45 Uhr.
Reichsbund der Kinderreichen: Vortrag im Rathaussaal: Reichsverfassung und deutsche Familie.
Stadtgarten: Nachm. 3.30 bis 6 Uhr Konzert der Harmoniekapelle.
Residenz-Lichtspiele: Walpurgisnacht; Beiprogramm.
Palast-Lichtspiele: Mata Hari, die rote Tänzerin.
Kammer-Lichtspiele: Ich war zu Heidelberg Student. Eine toll Groteske.

Donnerstag (Verfassungstag) 11. August:

Konzerthaus (Wiener Operette): Mariza. Nachm. 3 Uhr. Paganini. Abends 7.45 Uhr.
Stadtgarten: Von 11—12.15 Uhr Promenadenkonzert. Von 8 bis 10.30 Uhr Gartenfest. Konzert der Polizeimusiker. Gesangverein Lassallia.
Naturtheater Durlach: Dorf und Stadt oder: 's Lorle vom Schwarzwald. Nachm. 4 Uhr.
Palast-Lichtspiele: Hotelratten. Beiprogramm.
Residenz-Lichtspiele: Walpurgisnacht; Beiprogramm.
Kammer-Lichtspiele: Ich war zu Heidelberg Student. Eine toll Groteske.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle. Maria Schilling, 19 Jahre alt, Arbeiterin, ledig. Albert Krieger, 66 Jahre alt, Dr. Oberarchivrat a. D., Witwer. Rudolf Weber, 70 Jahre alt, Pflästerer, Ehemann. Ida Ehret, 39 Jahre alt, Witwe von Eduard Ehret, Taglöhner. Elisabeth 1 Jahr, 10 Monate, 20 Tage alt, Vater Otto Frischholz, Polamiker.

Soziale Rundschau

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden. Der Arbeitsmarkt [zeigte] sich in der Berichtszeit (28. Juli bis 3. August) im allgemeinen weiterhin aufnahmefähig. Die Steigerung der Kräftenachfrage bewirkte einen nicht unerheblichen Rückgang der Erwerbslosigkeit. Am 3. August wurden noch 14 944 Hauptunterstützungsempfänger gegenüber 16 371 vom 28. Juli 1927 gezählt; [ferner] sank auch die Zahl der Krisenfürsorgeempfänger von 8000 auf 7662. In wichtigen Industrien des Landes machte sich Facharbeitermangel fühlbar. Dies gilt zunächst für die Metallverarbeitung und Maschinenindustrie, innerhalb deren in der letzten Zeit besondere Bedarf an Eisendrehern und Schleifern hervortrat. Was die Spezialindustrie des Landes anlangt, so blieb die Uhrenindustrie weiterhin gut beschäftigt, während sich das Vermittlungsgeschäft für die Schmuckwarenfabrikation im ganzen in mäßigen Grenzen hielt. Die Nachfrage des metallverarbeitenden Kleingewerbes ließ eine gesteigerte Tätigkeit der von der Entwicklung des Marktes abhängigen Gewerbe, insbesondere der Blechnerei und Installation erkennen.

Eignungsprüfung und Berufsberatung für Dentisten

Am 1. und 2. August fand am Karlsruher Lehrer- und Fortbildungsinstitut für Dentisten eine **Eignungsprüfung** statt, der sich eine große Zahl angehender Dentisten unterzogen. Die Eignungsprüfungen, mit denen der Dentistenstand den Zweck verfolgte, eine sorgfältige Auswahl seines Nachwuchses zu treffen, und durch die der Dentistenstand für seine kommende Generation sorgt, stehen unter der Leitung eines erfahrenen Pädagogen. Sie haben sich bisher aufs beste bewährt, zumal das Karlsruher Institut über eine stattliche Anzahl politechnischer Apparate verfügt.

Auf Grund der Erfahrungen der Eignungsprüfung hat sich der Direktor des Karlsruher Lehr- und Fortbildungsinstituts entschlossen, eine **Berufsberatungsstelle** zu errichten. Es ist damit beabsichtigt, den Eltern Gelegenheit zu geben, sich bei der Berufswahl ihrer Kinder dort Rat zu holen und nach Möglichkeit spätere Enttäuschungen zu verhüten.

Die Sprechstunden sind im Fortbildungsinstitut Steinstraße 29 zu erfragen. Auch schriftliche Auskünfte werden daselbst erteilt.

Vom Verband sozialer Baubetriebe

Die **bessere Beschäftigung im Baugewerbe** kam auch den sozialen **Baubetrieben zugute.** Bei 147 dem Verband sozialer Baubetriebe angehöriger Unternehmungen, die sich an der Berichterstattung beteiligten, betrug die **Zahl der Beschäftigten** im Juni 959 **Angestellte und 20 643 Arbeiter,** zusammen 21 602 Personen, das sind rund 13 Prozent mehr als im Vormonat und rund 14 Proz. mehr als im Juni 1926. Jeder Betrieb beschäftigte im Durchschnitt 6 Angestellte und 140 Arbeiter, zusammen 146 Personen, im Juni 1926 dagegen nur zusammen 115 Personen. Die Beschäftigung im ersten Halbjahr 1927 ist in jedem einzelnen Monat besser als in den Vorjahren, angefangen mit dem verhältnismäßig günstigen Baumonat Januar; sie sinkt im Februar auf den geringsten Stand, um sich in der Folge recht stark zu heben, ja es wurde sogar in einigen Betrieben geklagt, daß sie zur Erledigung ihrer Aufträge nicht immer die nötigen Arbeitskräfte (Facharbeiter) bekommen konnten. Die Zahl der Beschäftigten betrug im Durchschnitt für das erste Halbjahr 1925 14 300, für das erste Halbjahr vorigen Jahres 14 150 und für das erste Halbjahr dieses Jahres 16 200.

Arbeitersportler

Eure Vereine brauchen hin und wieder Drucksachen. Sorgt dafür, daß diese nicht in bürgerlichen Druckereien bestellt werden, deren Inhaber oft die schlimmsten Arbeiterfeinde sind. Die Verlagsdruckerei Volksfreund in Karlsruhe ist leistungsfähig und erfüllt jeden Wunsch in bezug auf sehr gute Ausführung, Preisgestaltung und Lieferzeit

Karlsruher Polizeibericht

Häuslicher Streit. Heute früh 2 Uhr brachte ein Pensionär in einem Hause der Wolfartsweiererstraße seiner Frau einen Messerstich im rechten Oberarm bei. Ein Hausbewohner, welcher den Streit schlichten wollte, erhielt einen Schlag mit einem Schrupper auf den Kopf, wodurch er eine Wunde erlitt. Ein herbeigerufener Arzt leistete die erste Hilfe. Lebensgefahr besteht bei beiden nicht.

Unfälle bei der Arbeit. Beim Abladen eines Maschinengehäuses in einer Fabrik in Mühlburg fiel am 8. August einem Hilfsarbeiter eine etwa 80 Pfund schwere eiserne Platte auf den Fuß, wodurch er eine Quetschung am Knöchel davontrug und ins Städt. Krankenhaus aufgenommen werden mußte. — Am 9. Aug. erlitt ein lediger Installateur in der Werkstätte seines Arbeitgebers in der Waldstraße dadurch eine Unfall, daß ihm beim Biegen eines Messingrohres eine Gasstichflamme ins Gesicht schlug. Er trug erhebliche Brandwunden davon und mußte ins Städt. Krankenhaus aufgenommen werden. — Bei der Arbeit in einer Fabrik im Bannwald brachte ein lediger Hilfsarbeiter von hier am 8. August seine linke Hand in eine Spindelpresse, wobei ihm vier Finger abgedrückt wurden. Er fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus hier.

Zusammenstoß. Ecke Haupt- und Amalienstraße in Durlach stieß gestern nachm. ein Motorradfahrer mit einem Fuhrwerk zusammen. Der Motorradfahrer erlitt außer einer Kopfwunde noch innerliche Verletzungen. Auch wurde eine Schülerin von dem Motorrad im Rücken angefahren und zu Boden geworfen. Sie trug eine Rippenquetschung davon. Beide Verletzte mußten sich in ärztl. Behandlung begeben.

Tierquälerei. Am 9. August 1927 fuhr ein Händler in angetrunkenem Zustande mit seinem Einspännerfuhrwerk durch die Werderstraße, wobei er stellenweise auf dem Gehweg fuhr, Passanten gefährdete und ohne Grund fortwährend mit der Peitsche derart auf sein galoppierendes Ponnypferd einschlug. Durch die Polizei mußte ihm sein Fuhrwerk weggenommen werden.

Festgenommen wurden ein 16 Jahre alter Hilfsarbeiter aus Waldshut wegen Unterschlagung, ein 26 Jahre alter Kaufmann aus Dresden, welcher wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt wurde, ein 28 Jahre alter Händler aus Bruchsal, welcher zum Strafvollzug gesucht wurde, ein 20 Jahre alter Bäcker aus Hauptmannsdorf, wegen Vergehen gegen die Paßbestimmungen, sowie 4 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Die Wetterlage

Gestern hatten wir wechselnd wolkiges, nur zeitweise heiteres Wetter mit gewitterartigen Strichregen und Höchsttemperaturen, die bis 5 Grad tiefer lagen als zuvor. Ein von Südwesten über Deutschland hinwegziehendes Teilhoch bedingt heute vorübergehende Aufheiterung und mit nach Süden drehenden Winden wieder etwas wärmeres Wetter. Es muß jedoch nach Abzug des Teilhochs mit dem weiteren Uebergreifen der noch über den britischen Inseln liegenden Störungen gerechnet werden; daher sind abermals Gewitterstörungen zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, 11. August: Erneute Gewitterstörung, darnach Zufuhr weiterer westlicher Luftmassen. In den Alpengebieten fortdauernd heiter.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 364, gest. 7; Schusterinsel 252, gest. 12; Kehl 365, gest. 5; Maxau 532, gef. 8; Mannheim 442, gef. 4 Zentimeter.

Vereinsanzeiger

Bis zu 4 Zeilen 50 Pfg. die Zeile — Bei 5 u. mehr Zeilen 60 Pfg. die Zeile

Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Reklamezeilenpreis berechnet.

Karlsruhe

Freie Turnerschaft. Wir bitten unsere Mitglieder, sich vollzählig am Donnerstag, 11. August, zu beteiligen. Aufstellung um 1 Uhr am alten Bahnhof. (Straßenanzug, Sport mitbringen.) 6271

Naturfreunde. Heute nach Schluß des Fackelzuges **wichtige kurze Besprechung** des **gesamten Ortsgruppenvorstandes** im Geschäftszimmer. Für Sportkartelldelegierte ist Erscheinen Pflicht. 6272

Arbeiter-Radfahrer Solidarität. Verfassungstag, früh 10 Uhr, **Treffen aller Radler** von Groß-Karlsruhe auf dem Festplatz bei der Ausstellungshalle. 6266 Der Festausschuß.

„Lassallia". Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, **Sammelpunkt** der Mitglieder am Mühlburger Tor. — Beteiligung mit Fahne am **Fackelzug des Reichsbanners** anläßlich der Verfassungsfeier. — Morgen, Donnerstag, abends 7.30 Uhr, **Sammelpunkt** am östlichen Stadtgarteneingang zwecks Mitwirkung bei der von der Stadtverwaltung angesetzten **Verfassungsfeier.** — Samstag abend 8 Uhr versammeln sich die Sänger zwecks Ehrung Ecke Amalien- und Douglasstraße. — Sonntag, 3 Uhr nachmittags, „Kühler Krug" Gartenfest. 6268

Volkschor Karlsruhe-West. Unsere Mitglieder beteiligen sich am **Festzug zur Verfassungsfeier.** 6273 Der Vorstand.

Ettlingen. Arb.-Gesangverein „Eintracht". Die Singstunde beginnt morgen Donnerstag abends 7 Uhr. Die Vorstandsmitglieder treffen sich um 6 Uhr im Lokal. Der Vorstand.

Chefredakteur: Georg Schöpflin. Preßgesetzliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskämpfe, Parteinachrichten, Gewerkschaftliches, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten Hermann Kabel; Freistaat Baden, Frauenbeilage, Gemeindepolitik, Aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, Aus der Stadt Durlach, Theater und Musik, Kunst und Wissen, Gerichtszeitung, Markt und Handel Hermann Winter; Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern i. V. H. Winter; Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Karlsruher Chronik, Briefkasten i. V. H. Kabel. Verantwortlich für den Anzeigenteil i. V. Kurt Schöpflin. Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H. Karlsruhe.

[W]anzentod
[...]es Radikalmittel zur Vertilgung liefert [...]ringer, Karlsruhe Markgrafenstr. 52 Telephon 3263

Diamant Adler- Gritzner- Presto- [F]ahrräder Nähmaschinen
Ersatzteile Reparatur-Werkstatt Teilzahlg. gestattet
[...]. Hottner
[Karls]ruhe-Mühlburg [...]str. 27, Ecke Rheinstr. Telefon 1886.

Matratzen
[...]-Röste, Diwans, [Chaise]longues, Schoner, [...]-u. Diwandeck., verk. [...] evtl. Zahl.-Erleicht. [...]dorf, Karlstraße 68

[Le]ere Glaskisten
[...] 4 Meter Länge, verk. jeden Samstag von 2 bis 3 Uhr 6256
[...]handlung Schmid [...] Zimmerstraße Rangierbahnhof.

[...] 50 gut erhaltene Maß-Anzüge
von 10 Mk. an in all. Gr. [...], sow. Gehrock-, [Sm]oking- und Cutaway-, Frühjahrs-[mäntel], Hosen, Jopp. [...] und gebr., sowie Gelegenheitsposten. [Pri]ma neue Anzüge [staun]end billig. 5298 [...]ringerstr. 53 a II.

[Ge]sucht wird eine Frau, [die] gut kochen kann, für [...] Hochzeitsgesellschaft [...] 18 Personen, für Samstag, 20. August. Off. mit [...] unter Nr. 6267 an [das] Volksfreundbüro.

Residenz-Lichtspiele Waldstraße
Heute letzter Tag!
Walpurgisnacht
(O du mein Heimatland)
Ein Spaziergang durch Deutschlands Naturschönheiten
Luftkampf 2 Akte — Sammlung von Merkwürdigkeiten
Trianon-Wochenschau
Jugendliche haben zu der ersten Nachmittags-Vorstellung zu 0.50, 0.80 und 1.— Mk. Zutritt. 6165

Verreist
bis 29. August
Hans Igel
staatl. gepr. Dentist. 6269

Oeffentl. Versteigerung.
Freitag, den 12. August, 1/2 3 Uhr, versteigere ich i. A. des Spediteurs Herrn Eugen von Steffelin hier in dessen Lager, Ostendstraße 19, Ecke Kriegsstraße (im alten Militärholzhof) gemäß den Vorschriften über den Pfandverkauf gegen bar: 1 Spiegelschrank, Waschkommode mit Spiegel und Marmor, 2 Betten, 2 Nachttischchen, 1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Plüschgarnitur, 1 Jagdbüfett, schönes Stück, Schränke, Kommoden, Tische, Küchenschrank, weißer Emailherd (gut erhalten), Doppelflinte mit Etui, Reisetasche mit Porzellan und Bücher, 1 Singer-Nähmaschine, Gasherd und Bügelofen, Figuren und Vasen, 2 Kisten neue Kinderanzüge, 29 Tischkegelbahnen, 3 Schmelztiegel, Zuckerwaren, Waschmange, Vorlagen und Verbindungsstücke, Hundehütte, 1 Faß Fußbodenreinigungsmittel, 3 Puppen, 1 Uhr, Wecker, Spielsachen, Marmorwaren, 1 Pavillon, Bäckereimaschinen, Löschmasse, Feilenschärfmittel, led. Schuhriemen, Dampfkesselgläser, Pumpensaugteile, Uniformstücke usw. Besichtigung von 2 Uhr an. Die Möbel werden gegen 4 Uhr ausgeboten. 6260
Hesch Beeidigter öffentlicher Versteigerer Goethestraße 18 / Telephon 2725

Tüchtiger Treppenbauer für sofort gesucht.
Angebote unter Nr. 6262 an das Volksfreundbüro.

Nächste Geldlotterien!
STUTTGARTER-KINDERHEIM ZIEHUNG SICHER 18. AUG. — SCHWETZINGER-SCHLOSSPARK ZIEHUNG SICHER 9. SEPTB.
GESAMT-U. HÖCHSTGEWINNE
27500
6000 5000
5000 4000
LOSE je 1M - 13ST. 12M, PORTO U. LISTE je 30 Pf.
Stürmer MANNHEIM O7,11
POSTSCHECKK. 17043 KARLSRUHE u. B.
U. ALLE VERKAUFSSTELLEN

Gottesauer Hof
Durlacher Allee 53 Telephon 7218.
Gut bürgerl. Speiserestaurant, Mittag- und Abendtisch, in und außer Abonnement, bestgepflegte Weine, ff. Schrempp-Printz-Biere. 6005
Jeden Donnerstag Schlachtfest.
Der Inhaber: Franz Berlinghof.

Anläßlich der Verfassungsfeier vom 11. August 1927 findet am Donnerstag, den 11. August, vormittags 9 Uhr, in der Evangl. Stadtkirche ein 6270
Festgottesdienst
statt, zu welchem wir die evangelische Bevölkerung herzlich einladen.
Karlsruhe, den 9. August 1927.
Das Evangl. Gemeindeamt.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
2—3 Büglerinnen
und zirka 10 tüchtige Näherinnen.
Vorzustellen mit Ausweispapieren bei
Wilhelm Blicker & Co., Kleiderfabrik
Karlsruhe, Karl-Wilhelmstraße 14.

Gesang-Verein mit größerem Männer- und gemischtem Chor
sucht erstklass. Dirigenten
für Samstag und einen Tag unter der Woche. Nur wirklich gute Kräfte wollen sich melden unter Nr. 1031 im Volksfreundbüro.

Was bedeutet Lebenskraft für den Menschen? Energie, ständige Bereitschaft für großes Können und hervorragende Leistungen, Lust und Liebe zur Arbeit und Freude und Zufriedenheit in den Mußestunden nach der Arbeit! Darin stecken die Begriffe: Lebenskraft und Lebenskunst.
Jeder Mensch möchte mit obigen Glücksgütern ausgestattet sein. Dazu ist die wichtigste Vorbedingung zu erfüllen: Erhalte deine körperliche Gesundheit, sorge dafür, daß dein inneres System in guter, normaler Verfassung ist und regulär arbeitet. Eine tägliche kleine Dosis Kruschen-Salz frühmorgens erhält den Organismus frisch und gesund, beugt Ablagerungen von Giftstoffen und deren schädlicher Wirkung vor, kurz, beeinflußt die Gesundheit fördernd.

Kruschen Salz

Was ist Kruschen-Salz? Kruschen-Salz ist eine wissenschaftliche, auf Grund langjähriger, vielseitiger Beobachtungen des menschlichen Organismus erfolgte Zusammenstellung derjenigen wirksamen, mineralischen, auch alkalihaltigen, chemisch reinen Salze, die dem Körper für Blutbeschaffenheit, Stoffwechselvorgang und allgemeine Gesundheit von förderndem Nutzen sind. Kruschen-Salz wirkt der durch häufig unzweckmäßige Ernährung leicht entstehenden Alkaliverarmung des Blutes entgegen.

In Apotheken und Drogerien M. 3.— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.

Gut erhalten, gebr. w. Kinderwagen für 15 M. zu verk. Anzus. abds. v. 6 Uhr ab. 6240 Hennebergstraße 33

Drucksachen aller Art liefert schnell und billig Verlagsdruckerei „Volksfreund" G.m.b.H.

Naturtheater Durlach
Donnerstag, den 11. August, nachm. 4 Uhr
Dorf und Stadt
oder 1436
„'s Lorle vom Schwarzwald"
Volksstück in 5 Akt. v. Charl. Birch-Pfeiffer
Ab 1/4 Uhr: Künstlerkonzert. Preis 0.60, 1.-, 1.50

Verein für Homöopathie und Naturheilkunde Durlach.
Am Donnerstag, den 11. August 1927, findet ein
Botanischer Ausflug
statt. — Abmarsch morgens um 7 Uhr vom Schloßgartenhaupteingang in Richtung Ochsenstraße.
1437 Der Vorstand.

Unsere

Einheits-Preise

bieten eine ganz besondere Einkaufsgelegenheit. Jetzt kaufen, heißt sparen.

45 Pfennig

2 Kaffeeservietten weiß mit bunt. Rand
2 ges. grauhalbl. Gläsertücher
4 Topflappen
1/2 Dtz. Kindertücher weiß m. bunt. Kante
3 Bildertücher in Karton
3 Damentücher weiß Batist, mit Hohlsaum oder farb. Zäckchen
3 Stickereitücher
1 seidenes Einstecktuch
1 Paar Damenstrümpfe Baumwolle, Doppelsohle und Hochferse
1 Paar Herren-Socken Baumwolle farbig
1 Paar Herren-Socken grau, stark gestrickt
2 Paar Kinder-Söckchen Größe 1—10, einfarbig
2 Schleifenbinder hübsche, mehrfarb. Streifen

10 Mtr. Gardinenzacken
3 Abschnitte Rüschengummi
4 Paar kunstseidene Träger
2 Karten Perlmutterknöpfe
2 Rollen Reihgarn 1000 m, 2fach
2 Stück Wäschefestons à 5 m
2 Stück Wäschebördchen à 6 m
3 Dosen Stahlstecknadeln à 50 gr
1 Stück Schuhlöffelgarnitur
4 Rollen Reihgarn à 20 gr.
9 Stück Band mit weiß und farbig
5 Mtr. Miederband
1 Paar Knaben-Hosenträger solide Gummibänder
1 Paar Sockenhalter praktischer Klammernverschluß
1 seidenes Brusttüchlein hübsche Batik-Muster

2 Stück Stirnbänder
1 Stück Blusenschleife, bemalt
1 St. 5.50 m Valenciennespitzen
2 Stück Klöppel-Hemdenpassen
2 lein. Kissenecken
2 Schrifteinsätze für Kissen
3 Rollen Klosettpapier glatt
1 Schiefertafel u. 1 Karton Griffel
1 Butterdose gepreßt
1 Honigdose gepreßt
6 Wassergläser glatt
1 Blumenvase
1 Zuckerschale auf Fuß
2 Goldrandbecher
1 Spätzlebrett u. 1 Holzlöffel
5 Frühstücksbretter mit Aufschrift
1 Nudelholz

Aschenbecher bunt mit Nickelrand
Leuchter echt Messing mit Kerze
3 Postkarten-Rahmen
Salzstreuer m. Silberdeckel
Blusen-Nadeln, Platinin
Kinderhalsketten, farbig
Kinderringe, echt Silber
1 Spiegel mit vern. Rahmen
1 em. Casserolle
2 em. Schüsseln 16/18 cm
1 Auto mit Garage
1 Auto mit Uhrwerk
1 Schiff mit Uhrwerk
1 Eisenbahn mit Uhrwerk
1 Segelschiff
1 Brotdose, lackiert
1 Spieldose

95 Pfennig

1 Mtr. Fahnentuch
1 Mtr. bunter Möbelsatin
1 Mtr. Halbleinen 80 cm breit
1 Mtr. Nessel 140 cm breit
1 Mtr. Ia gebleich. Windelflanell
1 graue Schlafdecke
1 Zefirdecke 100/100
1 Mtr. bedruckt Cretonne
1 Mtr. 130 cm br. uni Rupfen
1 Reisekissen
1 Kissenplatte mit Rücken
1 Mtr. Galerieborde 45 cm br.
10 Mtr. kunsts. Wäschebindeband
3 Stück Express-Ondulations-Wickler
1 Stück Garnrollenständer
1 Mtr. bestickte Borden für Bulgarenblusen

1 Paar Damen-Handschuhe Lederimitation, mit mod. Manschette
1 Knabenhemd mit oder ohne Einsatz
1 Knabenhose makofarbig oder porös
1 Strumpfbandgürtel mit 2 P. Halter
1 Büstenhalter in Trikot auf Renf
1 Kinderleibchen Größe 1—3
1 Jumperschürze i. gestr. Waschstof.
1 Einstoff-Sportkragen Marke „Hertie", bewährte Qualität
1 Schiller-Serviteur weiß Rips und farbig gestreift
1 Kleiderweste mit breiten Einsätzen
1 Kindergarnitur weiß mit Rüschen verziert
1 Matrosenkragen mit Manschetten
1 Dtz. Dessin-Bleistifte
1 Dtz. Kopierstifte
3 Blei- oder Kopierstifte Castell, Koh-i-noor, Mars oder Apollo

4 Tafeln Speiseschokolade à 100 gr.
4 Tafeln Cremeschokolade à 100 gr.
Mundglas mit Zahnbürste u. Zahnpasta komplett
1 Flasche Birkenwasser
1 Fl. Kölnisches Wasser 80% ig
1 Zerstäuber mit Netzball
Likörservice Tablett mit 6 bunten Gläsern
Tablett echt Messing
Eierservice echt Messing mit farbigem Becher
Teegläser echt Messing
Geldbeutel aus Leder
Rucksäcke mit Lederriemen
Kronprinz Wilhelm Erinnerungen gebunden
Friedrich Weinbrenner Denkwürdigkeiten aus seinem Leben geb.

Sommerspiele 3 teilig
Sandformen in Karton
Sandsiebe mit Formen
Brunnen mit Eimer
Brotdosen zum Umhängen
Farbkasten
1 Bd. Kochlöffel, 1 Rolldecke
1 Wäschetrockner, 1 Seilhaspel
1 Putzkasten, 1 Quirl
1 em. Eimer
1 em. Spülschüssel
1 em. Kaffekanne
6 Teebecher glatt
1 Wasserflasche mit 2 Gläsern
2 Konservengläser 1 Liter
3 Weinrömer hoch
3 Tassen groß, mit Kinderbild

1.90

3 Eiswischtücher Halbleinen, gesäumt und gebändert
1 Damasthandtuch reinlein. gebleicht
1 Mtr. bunter Tischdeckenstoff
1 bunt gewebte Kaffeedecke
1 weisses Tischtuch Sterne- und Blumenmust.
1 Mtr. Madras 130 cm brt. indanthrenfarb.
1 Mtr. Voile Vitrage m. Volant, Spitze und Einsatz
1 Mtr. Cretonne 130 cm br. bedruckt
1 Kochelleinen-Tischdecke
1 Damen-Pullover Kunstseide ohne Arm, in schönen Farben
1 Kinder-Sweater Baumwolle, für 3—6 Jahre, 1/1 Arm
1 Paar Damen-Handschuhe unsere Spezialmarke Hertie
1 Herren-Ledergürtel feine Farben Ia. Ausführung
1 breiter Selbstbinder nur letzte Neuheiten

Russenkittel in Rips, weiß, rosa, und hellblau, hübsche Verz.
1 Strampelhöschen in schön. Kd.-Farb., mit hüb. Stick., garn.
1 Laufröckchen in Rips, auf Croise, m. hübscher Bandgarn.
Spielhosen für Mädchen und Knaben
Brennlampe mit Schere
Gummimassage-Kopfbürste und Franzbranntwein
Kegelspiel lackiert
Holz-Auto lackiert, groß
Karton Sandformen u. Sieb
Brunnen mit Eimer
Schubkarren Holz, lackiert
Tischtennis
Puppe unzerbrechlich, 37 cm
Baby mit Schlafaugen in Trik.-Anz.
Bilderbaukasten
Armkörbe Peddig

1 eleg. Voile-Weste weiß, mit reicher Valencienne-Garnitur
Rucksäcke mit Lederriemen
Stadtkoffer aus starker Hartplatte
Moderne Colliers 800 Silber
Elegante Blusennadeln m. Perlen u. Steinen
Moderne Ohrringe in verschied. Ausführungen
Fingerhüte 800 Silber mit Steineinlage
Taschenbügel aus farb. Celluloid
Jardinieren u. Körbe versilbert
Gebäckdosen echt Messing mit Glas
6 Gläserteller m. Halter, echt Messing
Blumen-Vase farbiges Glas
1 Handtuchhalter
1 Closettpapierhalter mit Spiegel u. Papier
1 Waschkessel 32 cm

1 Kaffeemühle
1 Gemüse u. 1 Saucenlöffel
1 Bügeleisen
1 Hackbeil
2 Blumenvasen gepreßt, bunt
1 Käseglocke
1 Satz Glasschalen 6 Stück im Satz
1 Tablett mit 6 Weingläsern
1 Bierservice 7 teilig
1 Tablett mit 6 Bierbechern
1 Eierservice 7 teilig
6 tiefe u. 6 flache Teller ger.
1 Suppenschüssel
1 Kinderservice Hahn u. Henne, 3 tlg.
1 Satz Schüssel bunt
6 Gewürztonnen Porzellan, bunt
1 Teigschüssel braun, weiß

2.85

1 Mtr. Rohseide gestreift. Ia. Strapazierware f. Sportkleider u. Oberhemden
1 Mtr. Rohseide gefärbt, ca. 80 cm breit, reine Seide, Restposten
1 Mtr. Zwirnstoff ca. 100 cm breit, prima Strapezierware
1 □-Mtr. Linoleum-Auslegeware mit kleinen Farbfehlern
1 Mtr. Kokosläufer 90 cm br.
1 Messinggarnitur Rein Messing, ausziehbar bis 180 cm mit Klammern.
1 Pfund prima graue Bettfedern
1 Kinderkissen mit Federnfüllung
1 Reform-Kinderkissen
1 Herren-Hemd echt Macco, verschied. Größen
1 Herren-Hose echt Macco, verschied. Größen
1 Herren-Garnitur Jacke und Beinkleid, Baumwolle

Br. Rindbox-Sandalen Flexible 31/35
1 Hosenträger-Garnitur mit S'Halter und Aermelhalter
1 Herren-Ledergürtel vornehme Ausführung
1 blaue Tellermütze für Knaben und Mädchen mit Schriftband
1 blaue Eckenermütze beliebte Sportform
1 Jumperschürze aus gestr. Waschstoff, extra groß
1 Jumperschürze aus hübsch. Trachtenstoff
1 Waschkleid a. Uni, a. gestr. Zefir
1 Jumperschürze aus gut. Satin, hüb. Blumenmust., voll, weit
1 Nachthemdenpasse
Kugelgelenkpuppe mit Schlafaugen u. Wimpern, ungekl., 52 cm
Mama-Laufpuppe 52 cm
Feldstühle

1 Closettwischer weiß
1 Tonnenetagere
1 Nähtruhe
1 em. Fischkessel
1 em. Kartoffelkocher
1 em. S. S. Sodagarnitur
1 Alum. Wasserkessel
Einkaufsbeutel
Damentasche Beutelform in Leder
Schreibmappen
Elegante Besuchstaschen in allen Ledersorten
Stadtkoffer aus guter Hartplatte
Wecker-Uhren gutes Schwarzwälder Fabrikat
Moderne Colliers 800 Silber
Moderne Ohrringe verschiedene Ausführungen

1 Korbflasche 5 Liter
1 Glasschale mit 6 Tellern
1 Likörservice 7 teilig
6 Konservengläser 1 Liter
1 Aquarienglas
1 Kuchenplatte u. 1 Kompottschale
1 Fruchtschale auf Fuß
1 feuerfeste Kasserole
1 Blumenkübel
1 Zwiebel- u. 1 Topflappenbehälter „Dein"
1 Schokoladekanne mit Siebdeckel
je eine Zucker-, Kaffee-, Tee-, Kakaodose
1 Tortenplatte mit Fuß
1 Weinkrug grau, Kobalt
1 Kinder Esservice 3 teilig

4.50

1 Meter Epinglé-Schotten ca. 100 cm breit, prima reine Wolle, in schönen hellen Dessins
1 Meter Damassé 1/2 Seide, ca. 85 cm br., prima Jacken- u. Mantelst.
1 Meter Faconnie ca. 100 cm breit, reine Wolle, Ia Qualität, in schönen Kleiderfarben
1 Reform-Kopfkissen ohne Füllung 40/50 cm
1 Kopfkissen 80/80 cm mit 2 Pfund Federnfüllung
1 Pfd. weisse Bettfedern
1 Paar Damenstrümpfe Ia Bembergseide mit Maschenfang
1 Paar Sportstrümpfe reine Wolle
1 Damen-Weste reine Wolle, gestreift
1 Damen-Pullover Kunstseide, weiß 1/4 Arm, farbig 1/1 Arm
1 Damenkleid Kunstseide

Unterbettuch Haustuch, ca. 150/225 cm
Nachthemden Mako, mit Val.-Spitze od. Stickerei garn.
Spiralkorsett für ältere Damen
Waschkleider Obert. uni, Rock kar., Zefir
Satinschürze extra weit, mit hübsch. Blumenmust. i. Jumpert.
Jumperschürze gestreift, extra weit, prima Ware
1 Posten Seidenkissen mit Federnfüllung
1 m modernen Kunstseiden-Dekorationsstoff
Schulranzen Kunstleder m. Rindlederriemen u. Hefttasche
Rindbox Oesenstiefel Gr. 27/30
Elegante Colliers 800 Silber
Mod. Wachperl-Halsketten
Schreibtisch-Uhr Marmor

Tafelaufsatz versilbert
Rauchservice echt Messing
6 Kompotteller geschliffen
1 Aufsatz 2 teilig
1 Kuchenplatte, 6 Teller geschliff.
1 Kristallschale
6 Weinrömer 1/4 Liter
1 Toilettengarnitur 6 teilig
1 Kristallrömer Oberfangen
1 Waschgarnitur 5 teilig
1 Blumenkübel
1 Einmachtopf ca. 25 Liter
1 Kaffeemaschine „Bunzlau"
1 Satz Milchtöpfe 6 Stück
1 Teeservice Bauerndekor., 5 teilig
1 Wurzelbesen 1 Teppichbürste
Weidensessel mit Zopfrand

6 Pr. Dessertbestecks
1 Kohlenbügeleisen
1 Wandkaffeemühle
1 elektr. Tischlampe mit Schirm
1 großer Briefkasten lack.
1 Obstschale
3 Teegläser mit Tablette
1 em. Toiletteneimer
1 em. Buntform, 1 Salatsieb
1 em. Menage 4 teilig
1 Gaskochtopf Kosmos 26 cm
1 em. Fischkessel
Kinderstuhl lackiert
Turngeräte 3 teilig, Trapez, Schaukel, Ringe
Strassenroller
Teddy-Bär 35 cm
Glockenroller mit Gespann

Im Erfrischungsraum

1 Paar echte Frankfurter Würstchen mit Brot ..... 45 ₰
1 Portion Kaffee und 1 Stück Torte 45 ₰

TIETZ

Schriftliche Bestellungen werden sorgfältigst erledigt.

Von Mk. 20.— aufwärts Versand franko.

Bei Wirtschaftsartikeln vergüten wir die Fracht, jedoch nicht über 4 Prozent des Einkaufswertes.